Der Landwirth,
ugleich Organ des landwirthschaftlichen Central-Vereins für Schlesien,
erscheint wöchentlich zweimal,
am
Dinstag und Freitag.

Abonnements
werden angenommen von allen deutschen Postanstalten für 4 Mark vierteljährlich.
Von der Expedition des „Landwirth" in Breslau franco unter Streifband und durch Buchhandlungen bezogen, beträgt das vierteljährliche Abonnement 4 Mark 50 Pfg.

Einzelne Nummern 30 Pfennige.

Inseraten-Aufträge
sind zu richten an
die Expedition des „Landwirth" in Breslau
Außerdem übernehmen
sämmtliche Annoncen-Bureaus
die Vermittelung von Inseraten zu dem
Original-Preise
von 20 Pfg. für die 5spaltige Zeile in Petitschrift.

Zuschriften
in Redactions-Angelegenheiten sind an die Redaction des „Landwirth",
in Expeditions-Angelegenheiten dagegen an die Expedition des „Landwirth".
Breslau, Schweidnitzerstr. 47, zu richten.

Schlesische landwirthschaftliche Zeitung.

Breslau. Sonnabend, 20. Mai 1882.

Herausgeber:
Oekonomierath Korn,
General-Secretair des landwirthschaftlichen Central-Vereins für Schlesien, Mitglied des Königl. Landes-Oekonomie-Collegiums und des Deutschen Landwirthschaftsrathes.

Achtzehnter Jahrgang. — № 40.

Inhalts-Uebersicht.

Größere Aufsätze: Bemerkungen über Consum und die Lage der landwirthschaftlichen Arbeiter. S. 229.
Feuilleton: Braunschweiger Spargel.
Correspondenzen: Berlin: (Mastviehausstellung.) — Aus bayerisch Unterfranken: (Landwirthsch. Bericht.) — Wien: (Zur bäuerlichen Erbfolge. Concurrenzpflügen. Badekurvergünstigungen. Saatenstand.) S.230 Aus Schlesien: Breslau: (Schlesien und Posen auf der Berliner Mastviehausstellung. Breslauer Maschinenmarkt. Zur Katastrophe in der Grafschaft Glatz. Rapsschädlinge.) — Hainau: (Feldbericht.) — Winzig: (Vereinssitzung.) — Aus dem Strehlener Kreise: (Stand der Feldfrüchte.) — Bernstadt: (Saatenstand. Viehmarkt.)
Marktberichte.
Fragekasten. — Antworten: (Wollefressen der Schafe. Dünger für Pferdezahnmais. S. 231. Kartoffelverwendung. Einstreuen von Kalk in Viehställe. Torflager-Ausnutzung. Fledermäuse. Lämmerruhr.)
Subhastationen. — Vereins-Tagesordnungen. — Correspondenz der Redaction.

Zweites Blatt:
Größere Aufsätze: Neuer direkter Import v. Merinos transhumantes a. Spanien.
Notizen: (Personalien. Remontemärkte in Schlesien. Neue Bullenstation. Ein neuer Bienenzüchterverein. Viehseuchen in Schlesien. Prüfung im engl. Hufbeschlag. Remontemärkte in der Provinz Posen. Gemenge von Lupinen und Serradella. Saatenstand in Bulgarien. Ammoniak- und Salpetersäure-Pflanzen. Baumwollen-Butter. Kartoffel-Import nach Amerika. Entwässerung durch Elektricität.) — **Literatur.**
Sprechsaal: Erdnußöl- und Baumwollsaat-Kuchen. S. 233.

††Bemerkungen über Consum und die Lage der landwirthschaftlichen Arbeiter.

Das Endglied in der Kette der wirthschaftlichen Thätigkeiten der Menschen ist der Consum der erzeugten Güter. Mag nun der Besitzer derselben sie für die Erhaltung seiner Existenz sofort nach ihrer Erwerbung oder Herstellung gebrauchen oder verbrauchen, oder mögen sie als Vorräthe aufbewahrt werden, um in späterer Zeit dem Zwecke zu dienen, zu dem sie bestimmt sind, oder mag der Handel sie vorher aus einer Hand in die andere führen, sie den halben Erdkreis umwandern lassen, ehe sie an den Ort ihrer Bestimmung gelangen, immer hat ihr Producent das Ziel vor Augen gehabt Güter zu schaffen, welche entweder er oder einer seiner Mitmenschen zu irgend welchem Zweck gebrauchen kann. Die Erzeugung von Gütern, welche Niemand verwenden kann, ist Thorheit.

Aber nicht alle Güter, welche erzeugt werden, gelangen an dieses Ziel, ein Theil derselben geht zu Grunde durch die Natur (Feuer, Hagel, Krankheit, Sturm, Insectenschaden, Ueberschwemmungen 2c.), wenn die Menschenkraft zu schwach ist, diesen Zerstörungen Einhalt zu thun oder die hergestellten Schutzvorrichtungen von der Gewalt der elementaren Kräfte zerstört werden. Ein anderer Theil derselben geht zu Grunde durch die Unachtsamkeit, Nachlässigkeit, Muthwillen oder Verbrechen, sowie endlich durch den Wechsel der Meinung darüber, ob das Gut seinen Zweck noch erfüllt (Mode). Es muß daher ein nicht unbeträchtlicher Theil zunächst von Sachgütern aller Art mehr erzeugt werden, als die Menschen zu ihrer Lebensunterhaltung d. h. in Form von Speisen, Getränken, Kleidung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung bedürfen. Geringer ist der Verlust an denjenigen Gütern, welche als persönliche Dienstleistungen von dem Einen auf den Andern übertragen werden, wie Rechtsschutz, öffentliche Sicherheit, Ausbildung des Verstandes wie des Herzens, Pflege der Wohlfahrt, insbesondere der Gesundheit 2c. Hier geht am meisten noch verloren bei der Ausbildung der Jugend, wenn sie die Gelegenheit zum Lernen unbenutzt läßt; bei gesundheitswidriger Lebensweise, Verfallen in einen crassen Materialismus.

Von diesen immateriellen Gütern aber ganz abgesehen, giebt, weil nicht alle erzeugten materiellen Güter auch zum Consum d. i. zum Verbrauch durch den Menschen gelangen, eine Aufzählung der Summe der Erzeugnisse noch keineswegs ein Bild von der Summe des Verbrauches. Nun haben aber wenige Gegenstände der statistischen Forschung von je her für die Regierungsbehörden, Gelehrten und auch das größere Publikum solches Interesse gehabt, wie die Untersuchungen über den Consum der wichtigsten zur Erhaltung der Existenz erforderlichen Dinge.

In Preußen sind zuerst von dem hochverdienten Forscher Dieterici Berechnungen über den Verbrauch angestellt worden und hat derselbe dabei gefunden, daß zur Deckung des Bedarfes für einen Kopf der Bevölkerung an Getreide, Fleisch, Bier, Branntwein, Wein, Reis, Zucker, Kaffee, Gewürze, Salz, Tabak, Tuch, Leinwand, Baumwollenwaaren, Seidenwaaren, Leder, im Durchschnitt aller Lebensalter und Klassen der Gesellschaft ein Aufwand im Jahre 1806 von 345,00, im Jahre 1831 von 635,75, im Jahre 1842 von 663,92, im Jahre 1849 von 801,25 Silbergroschen stattfand. Im letzten Jahre sind hierzu noch 120,00 Silbergroschen für Kartoffeln gekommen, deren Aufnahme bei den ersten drei Berechnungen fehlt. Im Jahre 1863 hat Geheim-Rath Dr. Engel die Berechnung nach den Dieterici'schen Grundsätzen wiederholt und gefunden, daß der Bedarf pro Kopf der Bevölkerung in diesem Jahre sich auf 983,05 Silbergroschen berechne.

Gewiß sind die Bemerkungen, mit welchen Geheim-Rath Dr. Engel das Rechnungswerk für die zuletzt genannte Zahl begleitet, und in welchen dargelegt wird, daß ein großer Theil der Ermittelung auf den unsichersten Schätzungen beruht, daß die Erhebungen an den Grenzen, sowie von indirecten Steuern nicht ausreichend seien, um ein vollständig richtiges Bild von dem Verbrauch der einzelnen Verzehrungsgegenstände zu machen, sehr richtig. Je mehr nun im Laufe der Zeit die Zollpositionen vermindert wurden, je geringer die Anzahl derjenigen Gegenstände wurde, welche der indirecten Besteuerung unterliegen — es ist hier z. B. nur daran zu erinnern, wie man im Laufe der letzten 20 Jahre in einzelnen Ländern Kalbfleisch, Schaffleisch 2c. steuerfrei machte — um so schwieriger wurde diese Berechnung, um so mehr mußten Schätzungen, die doch mehr oder weniger einen individuellen Charakter tragen, an Stelle der Berechnung aus gewonnenen Zahlen treten.

Die Hilfsmittel, deren man bei solchen Berechnungen sich bedienen muß, sind:

1. die Zahlen, welche über die Ein- und Ausfuhr der einzelnen Verbrauchsgegenstände dergestalt Rechenschaft geben, daß ersehen werden kann, ob von der inländischen Production nach Deckung des heimischen Bedarfes noch ausgeführt werden kann, oder ob, da das im Inland erzeugte Quantum nicht ausreicht, um den inländischen Consum zu decken, noch ein Zuschuß von Außen erfordert wird;

2. die Beträge der indirecten Steuern bei Fleisch, Bier, Branntwein, Zucker, Salz, Tabak, soweit man im Stande ist aus den gezahlten Steuern die Menge des verarbeiteten Rohmaterials und aus diesen wieder die Menge der zum Verbrauch bestimmten Waaren zu berechnen, wobei nicht außer Acht gelassen werden darf, daß nicht alle gefertigten Waaren auch zum wirklichen Consum dienen;

3. die Aufstellung einer Productionsstatistik, um überhaupt das Quantum der Bodenerzeugnisse und der gefertigten Waaren übersehen zu können.

Unter richtiger Benutzung dieser drei Hülfsmittel läßt sich schon ein ungefährer Ueberblick über den Verbrauch eines Volkes geben, und wäre damit wenigstens soviel erreicht, daß man im Laufe der Zeit einen ungefähren Anhalt gewinnt, um das Steigen oder Sinken des Volkswohlstandes annähernd beurtheilen zu können. Mit solcher Schärfe diese Ziffern zu ermitteln, daß man sie als genau zutreffend bezeichnen kann, wird überhaupt nie gelingen. Wer so viel von der Statistik fordert, hat das Wesen derselben nicht recht begriffen. Nun ist hinsichtlich der erwähnten drei Hülfsmittel in den letzten Jahren ein bedeutender Fortschritt geschehen. Einerseits ist durch das Gesetz vom 20. Juli 1879 die Statistik des Waarenverkehrs des deutschen Zollgebietes mit dem Auslande betreffend, Vorsorge getroffen, daß alle über die Grenze ein- und ausgehenden, nicht zollpflichtigen Waaren zur Anschreibung kommen und ihrer Gattung und Gewicht nach aufgezeichnet werden. Die zollpflichtigen Waaren gelangen ohnehin des Zollbetrages wegen zur Aufzeichnung und so ist wenigstens mit größerer Genauigkeit als früher der Ein- und Ausgang von Waaren über die deutsche Grenze zu erörtern.

In Bezug auf die Berechnung des Consums aus den Beträgen der indirecten Steuern, sind Veränderungen hier nicht vorgegangen, außer Steuererhöhungen, welche aber für die Berechnung selbst ohne Bedeutung sind. Es ist hier nur insofern eine Besserung gegen früher eingetreten, als über die Fragen, wieviel aus dem fertigen Rohmaterial fertige Waare dargestellt wird und wieviel das Schlachtgewicht der zur Versteuerung gelangten geschlachteten Thiere zugenommen hat, jetzt leichter zu beantworten sind als früher, weil über die Vorgänge bei der Fabrikation jener und über die Gewichtsverhältnisse der Schlachtthiere durch die Controle der Thiere auf den Schlachtviehhöfen größere Klarheit herrscht.

Was endlich drittens die Productionsstatistik anlangt, so haben die Gewerbestatistik vom Jahre 1875, die Anbaustatistik von 1878 und die regelmäßig jährlich gegebene Erntestatistik einen tieferen Einblick in die Erwerbsverhältnisse der einzelnen Berufsarten geschaffen.

Sonach sind wir heute besser im Stande als vor 20 Jahren die Berechnungen über den Consum mit Aussicht auf größere Wahrscheinlichkeit als damals anzustellen.

Damit sind aber die Hülfsmittel für die Aufstellung einer brauchbaren Verkehrsstatistik noch nicht erschöpft. Das wichtigste fehlt noch, es ist die Aufzeichnung einer Haushaltsstatistik; diese für alle Stände eingeführt, würde mehr Licht über die sociale Lage der Bevölkerung eines Staates verbreiten, als alle anderen Berechnungen zusammen, an ihrer Hand würden wohl leichter die gerechten Klagen, die ungerechten Beschwerden ergründet werden können, ihr Einfluß auf die Gesetzgebung, auf die Verwaltung, der es obliegt, die Wohlfahrts- und Culturzwecke des Landes zu fördern, würde ein sehr großer sein müssen, weil ihre Zahlen eine Menge von Vorurtheilen zerstören würden, die jetzt darüber herrschen, wie jede Schicht der Bevölkerung lebt und welche Genüsse sie sich gönnen könne. Es würde eine solche Statistik viel Unzufriedenheit aus der Welt zu bannen im Stande sein, Manchen, der nur immer den Blick nach den besser Situirten voll Neid und Mißvergnügen richtet, veranlassen, hinter sich zu schauen und die große Menge seiner Hintermänner zu zählen und deren Loos mit dem seinigen zu vergleichen. Vor Allem aber, und darauf ist gerade hier ein großes Gewicht zu legen, würden viele Vorurtheile über die Bevorzugung einzelner Erwerbsarten in ihrer Lebenshaltung zerstört werden und dies gilt namentlich von der falschen Meinung, welche über die Lebenshaltung der Landwirthe verbreitet ist, denen ja — wie der Volksmund sagt — Alles zuwächst. — Dies könnte nun zwar den Landwirthen ziemlich gleichgiltig sein, ob über ihren Erwerb und ihre Lebensweise falsche Anschauungen im nicht landwirthschaftlichen Publikum herrschen, wenn nicht daran seit langen Zeiten Schlußfolgerungen geknüpft worden wären, die zu ungerechter Belastung der Landwirthschaft mit direkten Steuern und Communalabgaben geführt haben.

Sonach haben die Landwirthe ein ganz besonderes Interesse an einer Haushaltungsstatistik. Dieselbe läßt sich nun nicht gebieten, weil damit ein zu tiefes Eindringen in die innersten Familienverhältnisse verbunden sein würde, sie läßt sich nur aus freiwilligen Beiträgen zusammenstellen und wird um so leichter sich erörtern lassen, je einfacher die Verhältnisse der Haushaltung sind. Es ist daher bei der Arbeiterbevölkerung zu beginnen und hier ist gerade auf landwirthschaftlichem Gebiete ein Vorgang ganz besonders bezeichnend für die Nothwendigkeit, heute wieder wie damals in Folge hochgehender politischer und socialer Bewegung in Erörterungen über die wirthschaftliche Lage der Arbeiter einzutreten.

Als im Jahre 1848 die politischen Wogen in Deutschland hochgingen, beschloß das Landes-Oekonomie-Collegium durch an die landwirthschaftlichen Vereine ausgesendete Fragebogen über die Lebensweise der ländlichen Arbeiter Erkundigung einzuziehen. Welche Beweggründe nun das Collegium geleitet, und wie es die zu lösende Aufgabe erfaßt hat, geht aus der Einleitung zu dem unter dem Titel: „Die ländliche Arbeiterfrage" von dem Landesökonomierath Dr. A. v. Lengerke im Jahre 1849 über die angestellte Enquete herausgegebenen Bericht hervor. Dort heißt es:

„Je lauter sich die allgemeine Stimme und ihr Organ die Presse, über den Gegenstand (die ländliche Arbeiterfrage) vernehmen ließ, desto mehr stellte sich ein großer Mangel thatsächlicher Kenntniß der betreffenden Verhältnisse und Zustände heraus. Die Waffen der Verhandelnden waren überwiegend Raisonnements und Phrasen; statt Principien und Motiven sah man vielfach in die Discussion Ungehöriges, Parteigeist und Leidenschaft hineintragen, so wurden allmählig Zweck und Ziel der Erörterung verrückt und als Früchte derselben wurden zu großem Theile haltlose Rathschläge und vage Experimente an Stelle praktischer Maßregeln und sicherer Hilfe geboten."

Können diese Worte nicht mit demselben Recht wie 1848 auch heute wieder angewendet werden, wo die sociale Bewegung, von dem Arbeiterstand ausgehend, in allen civilisirten Ländern an Umfang so zunimmt, daß sich der Zündstoff für die Schilderhebung radicaler Tendenzen immer mehr häuft und es vielleicht nur eines geringen Anstoßes bedarf, um die Massen, in denen die Unzufriedenheit systematisch genährt worden ist, und deren Leidenschaften zu entfesseln.

Damals, 1848 forderte das preußische Landes-Oekonomie-Collegium die landwirthschaftlichen Vereine Preußens auf, in Bezug auf Dienstleute oder Feldgesinde (mit Ausschluß der Dienstboten, die keinen Hausstand haben) der Häusler oder Colonisten und der Einlieger oder Heuerlinge zu erörtern:

1) Was jede dieser Abtheilungen zu ihrem Lebensunterhalte bedürfe?

2) Ob sie im Stande seien, für diese Bedürfnisse auskömmlich zu sorgen?

3) In welcher Weise sie ihre Bedürfnisse befriedigen, wie sie leben, wie die geistigen, physischen und sittlichen Zustände beschaffen seien?

4) Welche Vorschläge zur Verbesserung der Lage der ländlichen Arbeiter zu machen seien?

Der damalige Generalsecretär des Landes-Oekonomie-Collegiums, Landesökonomierath Dr. A. v. Lengerke, hat die Resultate, in einem 25 Bogen starken Buche zusammengefaßt niedergelegt, und das ist bis heute eine vielfach benutzte Quelle, wenn es sich darum handelt, über die Höhe des Consums oder die Höhe der Löhne in der landwirthschaftlichen Arbeiterbevölkerung Beispiele zu bringen.

Die Bewegung in damaliger Zeit ging rasch zu Ende, heute aber ist dies nicht zu erwarten, und es wird daher Zeit, daß die

Landwirthe sich die Fragen, wie sie damals gestellt worden sind, recht ernstlich vorlegen, und es können die landwirthschaftlichen Vereine viel dazu beitragen, durch Sammeln von Thatsachen zur Beantwortung jener Fragen Licht über die Lebensweise nicht nur der landwirthschaftlichen Arbeiter, sondern auch der kleinen Landwirthe zu verbreiten, wobei sich die sehr Vielen überraschende Thatsache ergeben dürfte, daß sehr viele Fabrikarbeiter besser leben, als die Mehrzahl der kleineren Landwirthe.

Der Einzelne vermag nichts zu thun, und es ist der Zweck vorstehender Zeilen völlig erfüllt, wenn sie für die landwirthschaftlichen Vereine eine Anregung geben, jetzt wieder die materielle Lage der landwirthschaftlichen Arbeiter zu untersuchen. Sind diese doch nach der neuesten Vorlage im Reichstage über Kranken- und Unfallversicherung wieder sehr stiefmütterlich behandelt worden, da sie nur durch statutarische Bestimmung einer Gemeinde oder eines anderen Communalverbandes oder durch Anordnung der höheren Verwaltungsbehörden zu den Krankenkassen zugelassen werden können, von der Unfallversicherung aber, sofern es sich nicht um einen Betrieb handelt, in welchem ein Dampfkessel oder elementare Triebkräfte benutzt werden, ausgeschlossen sind, obgleich auch sie zu den Mitteln beitragen sollen, aus denen das Reich 25 pCt. der an die industriellen Arbeiter zu leistenden Entschädigung auszahlt. Es wird daher Zeit, daß die landwirthschaftlichen Corporationen ihre Kräfte wieder darauf mit verwenden, eine Klarlegung der Lage der landwirthschaftlichen Arbeiter zu geben, um solche Ungerechtigkeiten unmöglich zu machen.

---

* **Berlin**, 16. Mai. [**Mastviehausstellung.**] Ueber die am 10. und 11. d. M. hier stattgehabte Mastviehausstellung bringt der von dem Generalsecretär Dr. Freiherrn von Canstein herausgegebene „Landbote" einen Bericht, dem zur Erganzung der Mittheilungen in voriger Nr. d. Ztg. das Folgende entnommen sei:

Die vom landwirthschaftlichen Provinzialverein für die Mark Brandenburg und die Niederlausitz, sowie vom Club der Landwirthe veranstalteten Mastviehausstellungen haben keineswegs nur den allgemeinen Zweck, Mästern Gelegenheit zur Vorführung ihrer Producte zu geben, sie streben vielmehr planmäßig und consequent nach einer Umgestaltung der Mastrichtung. Noch immer ist das große Publikum bei uns nicht an ein rationell erzieltes Stück Fleisch gewöhnt; sei es, daß die Schuld am Fleischer liegt, insofern dieser dem Consumenten keine Gelegenheit bietet, wirklich gutes Fleisch kennen zu lernen, sei es, daß der Consument aus Aengstlichkeit im Punkte des Preises seine Ansprüche über die gewohnten Qualitäten nicht hinaus erstreckt. Thatsache ist, daß von dem Auftriebe unseres Viehmarktes stets das Beste weiter, neuerdings hauptsächlich nach dem Rheine, geht, das Schlechteste aber hier bleibt. Die großen bayerischen Ochsen, das anderwärts bereits in Gespannarbeit abgenutzte Vieh, erhält der gute Berliner, bestmöglich aufgemästet, zur Speise, während die englischen Racen, sowie die besonders werthvollen Kreuzungen derselben mit den Niederungsschlägen lediglich dem leckeren Gaumen unserer Landsleute im Westen des Reiches zu Gute kommen. Wer aber weiß, um wie viel verdaulicher — vom Wohlgeschmack und der Bequemlichkeit des Kauens ganz abgesehen — das Fleisch richtig gemästeter, junger Exemplare edler Racen ist, als die grobe Muskelfaser jener anderen Thiere, wer den höheren Nährwerth desselben Fleisches kennt, der wird immer wieder seine Stimme erheben müssen, um zu warnen vor dem „Billig und Schlecht". Feine Haut und zarte Knochen, das sind die auffälligsten Kennzeichen werthvoller Mastwaare; daß sie einen geringen Verlust an Abfall versprechen, braucht kaum hinzugefügt zu werden.

Der Grundsatz, nur Thiere zu prämiiren, welche im gedachten Sinne hohen Anforderungen entsprechen, hat bereits Früchte getragen. Immer mehr verschwinden von den Ausstellungen jene Fettklumpen, die man früher gewohnt war, anzustaunen, und an ihre Stellen treten junge, zarte Exemplare von proportionirteren Dimensionen. Fast jede gut situirte Hausbaltung kämpft in der Küche mit einem Uebermaße Fett und man sollte sich demgemäß von vornherein sagen, daß nichts daran gelegen ist, durch künstliche Anhäufung von Fettmassen bei Mastthieren jene Verlegenheiten noch zu steigern. Aber es bleibt eben in diesem Punkte noch gewaltig zu lernen, und die Berliner Mastviehausstellungen beanspruchen das große Verdienst, den Boden immer mehr zu ebnen für vernunftgemäßeren Consum. Auch die heurige Ausstellung zeigt wiederum einen Fortschritt gegen die bereits recht respectable des Vorjahres, insofern noch mehr wie damals die jungen, edleren Thiere dominiren.

Weit über den Kreis der Fachmänner hinaus interessirt die Mastvieh-Ausstellung bereits das große Publikum, und zum ersten Male fielen Engländer, Franzosen und polnische Gutsbesitzer als Käufer auf. Die diesjährige Ausstellung war quantitativ ein wenig geringer beschickt, als die vorjährige, überragte sie aber qualitativ ganz entschieden. Von 886 angemeldeten Thieren waren 726 am Platze. Rindvieh, Schafe und Schweine waren in ziemlich gleicher Anzahl ausgestellt. Wir möchten, was das Interesse des Fachmannes betrifft, diesmal den zur Stelle gebrachten Schafen den Vorrang einräumen. Man nähert sich immer mehr dem Ideal der Züchtung und Mästung bei Schafen, das wohl darin besteht, daß eine große Frühreife und leichte Mastfähigkeit mit einem festzuhaltenden Wollquantum leicht verwerthbarer Kammwolle vereinigt bleibt. Dies Ideal scheint durch Kreuzung exquisiter Rambouilletböcke mit deutschen Mutterschafen erreicht zu werden. Herr Amtsrath Rockstroh-Münchenlobra (Provinz Sachsen) hatte Jährlinge ausgestellt, die 16 Monate alt, bis 145 Pfd. wiegen und durch einen imposanten Wollwuchs auffielen. Herr von Nathusius—Sommereschenburg hatte ein klufwolliges Fleischschaf ausgestellt, das Aufsehen machte. Herr Domänenpächter Preuß—Friedrichsaue brachte einen vollendet schönen Original-Oxfordshiredown, Herr von Nathusius-Hundisburg ein selten schönes Rambouilletschaf, Herr Preuß einen Original-Oxfordshiredownbock, 4 Jahr alt, der das enorme Gewicht von 403 Pfund hat. Wir haben hiermit nur einzelne Prachtexemplare aus der Fülle der seltensten Producte der Mastung herausgegriffen. Wir müssen aber vorwiegend die Herren Weinschenk—Lulkau, Graf zu Eglofstein—Silliginnen und Brauer—Hohenhausen nennen, welche die Ausstellung mit den vorzüglichsten Exemplaren beschickt hatten. Die Kreuzungen von Cotswoldböcken mit süddeutschen Mutterschafen erregten ein Specialinteresse und so lange wir uns eines Exportes von Fleisch erfreuen, wird es immer von höchstem Werth sein, bei Schafen auf große Staturen zu züchten und derartige Thiere mastfähig zu gestalten, da in solchen Exemplaren auch die höchste Futterverwerthung ermöglicht scheint. Für die Fabrikdistricte (Zuckerfabriken, Brennereien u. a. m.) wird dieser Gesichtspunkt immer in erster Linie stehen. Es scheint, als mache man sich immer mehr von dem Merinoschaf als Mutterschaf frei und nehme dafür das deutsche Landschaf, durch das die Kreuzungsproducte größere Figuren behalten. Die Neigung, mehr auf Fleisch zu züchten und das übertriebene Fett womöglich zu meiden, trat in der Ausstellung der Schafe, aber auch in der des Rindviehs in Erscheinung. Hier hat man sich von dem englischen Blut, so scheint es, ein wenig abgewendet. Dagegen waren 60 Exemplare des deutschen Tieflandes und 62 Thiere des deutschen Höhenlandes in vortrefflichen Exemplaren zur Stelle; 77 Kreuzungsproducte waren beim Rindvieh ausgestellt. Wir fanden Ochsen mit dem ganz ungewöhnlichen Gewicht von 27 Centnern. Nr. 133, eine Kuh aus dem Oberbruch, ausgestellt von F. Schelpe—Mallnow bei Schönfließ, und eine Kuh, Kreuzung von Simmenthaler Bulle und Holländer Kuh, Aussteller Amtsrath Eick—Steinwehr, erregten Aufsehen durch Schönheit der ausgeglichenen Formen und Schwere. Ein Ochse bayerischer Race, Aussteller Domainenpächter Preuß, scheint (Nr. 233) das Hauptschaustück der Rindvieh-Ausstellung zu sein; Herr Opitz v. Boberfeld—Witoslaw bei Alt-Boyen hatte ein fast eben so schönes Exemplar zur Stelle. Bei den Schweinen war wieder die Frühreife der jungen Thiere das Werthvollste: es waren Exemplare von 8 Monaten bis 1½ Jahr von einer erstaunlichen Schwere am Platze.

---

v.—d. **Aus bayerisch Unterfranken**, 15. Mai. [**Landwirthschaftlicher Bericht.**] Die anhaltend günstige Witterung hat in letzter Zeit den Stand der Saaten derart gefördert, daß wir allgemein einer um mindestens 14 Tage verfrühten und dabei ausgiebigen Ernte entgegensehen können, falls nicht Spätfröste oder sonstige Elementarereignisse unsere bis jetzt berechtigten Hoffnungen wieder zerstören. Die Temperatur war zwar in vergangener Woche kühl, vorher bei abwechselnden leichten Regengüssen aber intensiv warm, so daß wir am 4. d. M. Nachmittags bis zu 21 Gr. R. Wärme im Schatten hatten. Roggen steht mannshoch mit kräftigen Aehren, Weizen dagegen kommt jetzt erst zu besserer Entwicklung, Gerste und Hafer stehen meist üppig; die Kartoffeln sind über dem Boden, und sämmtliche Futtergewächse, außer manchen lückenhaften Kleefeldern, so weit vorgeschritten, daß das Milchvieh schon seit mehreren Wochen in vielen Gegenden sich voller Grünfütterung erfreut. Der Weinstock hängt reich voll Samen, obwohl die schwachen Fröste im vorigen Monat manche Knospe zerstörten; dasselbe gilt von den Obstbäumen, die jedoch arg unter Raupenfraß leiden. Im Getreidegeschäft ist es sehr still und der Handel leblos; der Ortsverkauf von Getreide wird auch täglich schwieriger, da der kleinere Getreidehandel ruinirt ist und Dutzende von Wassermühlen theils auf der Gant, theils auf dem Verkauf stehen. Seit Jahren zwang der Import von Mehl jeder Gattung das Müllereigeschäft allmählig zu feiern; der fast illusorische Getreidezoll hat an diesem traurigen Zustand seither nichts zu bessern vermocht. Lebhaft und zu hohen Preisen geht dagegen seit einiger Zeit der Viehhandel, und erzielen besonders Milchkühe ganz enorme Preise. Günstig verlief die in einigen Tagen beendete Lohrinden-Ernte, da die vortheilhafte Witterung solche rasch förderte und heuer die Rinde sehr speckig und glatt ist. Die früher schon in Flor gestandene Bienenzucht hebt sich auch sichtlich in vielen derselben günstigen Gegenden, und haben hierzu die Localbienenvereine, die Thätigkeit des Kreiswanderlehrers für Bienenzucht, sowie kleinere Ausstellungen viel beigetragen; unsere Imker erhoffen dringlich das Zustandekommen des vorgeschlagenen höheren Zolles für Honig und Wachs, da allgemein anerkannt werden muß, daß die schwere Verkäuflichkeit besonders von Honig (große Vorräthe alter Waare liegen auch heute wiederum ohne Nachfrage, unverwerthet auf dem Lande) die Hauptursache des Rückganges unserer Bienenzucht ist und der städtische Händler bisher vorwiegend amerikanischen, ungarischen, sowie künstlichen Honig in seinem Geschäft führte.

Wien, 15. Mai. [**Zur bäuerlichen Erbfolge. Concurrenzpflügen. Badekurvergünstigungen. Saatenstand.**] Die Frage der Reform der bäuerlichen Erbfolge stand jüngst auch auf der Tagesordnung der am 1. d. M. zu Linz abgehaltenen Generalversammlung der oberösterreichischen Landwirthschaftsgesellschaft. Der Referent vermochte sich der Anschauung der Regierung, welche dahin geht, es werde durch Schaffung eines Anerberechts, Begünstigung des Uebernehmers gegenüber den Miterben, der Verschuldung der Bauergüter ein Riegel vorgeschoben, nicht anzuschließen, indem er die Reform der Erbfolge weder für nothwendig, noch für wünschenswerth hielt. Dementgegen entschied sich nach eingehender Debatte die Versammlung zu Gunsten eines zu schaffenden bäuerlichen Erbfolgegesetzes. — Unter den sonstigen diese Versammlung beschäftigenden Fragen wäre noch hervorzuheben ein zum Beschluß erhobener Antrag eines Bezirksvereins, die Regierung zu ersuchen, im Interesse der weidebechtigten Viehbesitzer durch eine Aenderung des Forstgesetzes zu bewirken, daß das Weiderecht womöglich mit Grund und Boden abgelöst werde. Ferner wurde noch beschlossen, die Regierung um möglichste Erleichterung des internen Viehverkehrs bezüglich der Beibringung der Viehpässe in seuchenfreien Zeiten anzugehen.

Von Seiten des Club der Land- und Forstwirthe in Wien ist beschlossen worden, im September l. J. auf einem von einem Zuckerfabrikanten zur Verfügung gestellten Terrain bei Lundenburg ein internationales Concurrenz-Dampf- und Gespannpflügen in großem Maßstabe zu veranstalten. Nicht unbeträchtliche Summen sind bereits für die Prämiirung zur Verfügung gestellt, so vom Club der Land- und Forstwirthe allein 155 Ducaten, vom Centralverein für Rübenzuckerindustrie 462 Fl. u. s. w. Von besonderem Interesse dürfte es sein, daß auch zur Nachtzeit bei elektrischer Beleuchtung sowohl wie mit Hilfe anderer Beleuchtungsmittel Versuche mit Dampfpflügen, deren wohl alle Systeme zur Stelle sein werden, stattfinden sollen.

Eine sehr dankenswerthe Aufgabe, welcher sich der Verein für Förderung der Interessen der land- und forstwirthschaftlichen Beamten unterzogen hat, bildet die Anbahnung von Erleichterungen bezw. Erlangung möglichster Billigkeit für Badekuren erkrankter Beamten. Die Bemühungen des Vereins scheinen in dieser Richtung auf anerkennenswerthes Entgegenkommen der Badeverwaltungen rechnen zu können. Bereits hat sich dem Vernehmen nach die Kurcommission zu Gräfenberg-Freiwaldau bereit erklärt, den Mitgliedern des genannten Vereins Ermäßigung event. gänzliche Nachsicht der Kur- und Musiktaxe, überdies nach Möglichkeit unentgeltliche Unterkunft zu gewähren. Auch seitens anderer inländischer Badeverwaltungen sind partielle Ermäßigungen der Taxen ꝛc. für die Mitglieder des Beamtenvereins in Aussicht gestellt, sodaß letzteren im Erkrankungsfalle die Wiedererlangung ihrer Gesundheit durch den Genuß solcher Vergünstigungen wesentlich erleichtert wird. Die Bemühungen des Vereins aber dürften alle Anerkennung und Nachahmung verdienen.

Die Nachrichten über den Stand der Saaten lauten nach den erfreulichen Niederschlägen der letzten Woche, welche die Gefahren der Trockenheit so ziemlich behoben, aus allen Ländern der Monarchie sehr befriedigend. Den Wintersaaten wird durchgehends ein prächtiges Aussehen nachgerühmt, welches für den Augenblick Nichts zu wünschen übrig lasse. Die niedrige Temperatur, welche mit dem Regen eingetreten, hat, wie es scheint, den kleinen Feinden

---

Feuilleton.

Braunschweiger Spargel.

In Nr. 37 d. Ztg. brachten wir über die Spargelcultur im Braunschweig'schen eine kurze Notiz. Diese nicht ganz zutreffenden Angaben werden durch folgende Mittheilungen des Oekonomierath Dr. Buerstenbinder, Generalsecretair des landwirthschaftlichen Centralvereins des Herzogthums Braunschweig, richtig gestellt und ergänzt, welche wir aus seinem Buche „Die Landwirthschaft des Herzogthums Braunschweig" (Verlag von J. H. Meyer, Braunschweig, 1881) reproduciren:

Die Gärtnerei hat im Herzogthum Braunschweig, vorzugsweise in der Umgebung der Städte Braunschweig, Wolfenbüttel und Blankenburg eine hohe Blüthe und eine gewerbliche Bedeutung erreicht. Manche dieser Gärtnereien haben eine große Geschäftsausdehnung. Von der größten Bedeutung ist aber vorzugsweise der Gemüsebau in Braunschweig und Wolfenbüttel. Es ist in der Umgebung dieser Städte die Production des besten und feinsten Gemüses dem Boden abgezwungen, und die trockenen Sandländereien zeitigen durch häufiges Düngen und fleißige Bearbeitung 2—4 Gemüsearten in einem Jahre, da, sobald eine Frucht reif ist, eine andere den leeren Platz einnimmt. Man zieht alle Arten feiner Gemüse und Gartenfrüchte und zwar nicht nur allein für den Bedarf der naheliegenden Städte, sondern es wird auch ein großer Theil des Harzes damit versehen und von einzelnen Früchten, in denen die Braunschweiger Gärtner ein großes Renommé besitzen, werden bedeutende Quantitäten frisch und in conservirtem Zustande weithin verschickt.

Besonders ist es der Braunschweiger Spargel, welcher einen Weltruf besitzt, und in seiner Güte wohl nirgends übertroffen wird. Die Nachfrage danach ist in den letzten Jahren auch so gestiegen, daß allein in den Braunschweiger Conservefabriken zur Spargelsaison ca. 500 Personen mit der Zurichtung des Spargels beschäftigt sind.

Der Braunschweiger Spargel zeichnet sich durch spitze weiße Köpfe und nach unten stark zulaufende glatte Stangen aus. Es wird schon bei der Auswahl des Samens und Erziehung der jungen Pflanzen große Sorgfalt verwendet, und zur Anlage der Beete leichter warmer Sandboden mit etwas lehmigem Untergrunde bevorzugt. Das Feld wird mit Kuhmist oder menschlichen Excrementen stark gedüngt und dann Beete in der Breite von 80 Centimeter mit ebenso breiten dazwischen liegenden Wegen abgesteckt und einen Spatenstich tief die obere Erde des Beetes aufgegraben und auf die Seite des zweiten Beetes geworfen. Den nächsten Spatenstich bis zur Tiefe von 36—45 Cmtr. setzt man auf den demnächstigen Weg und schlägt die Erde mit dem Spaten fest. In Ermangelung geübter Arbeiter bedient man sich zur Bildung dieser Rücken eigens angefertigter Kästen, in welchen die hineingeworfene Erde festgetreten wird. Nachdem nun der Grund des Beetes geebnet, mit kurzem halbverrottetem Dünger oder Compost 10 Cmtr. hoch versehen und mit der bei Seite geworfenen guten Erde schwach bedeckt ist, pflanzt man im April alsdann in jedes Beet 2 Reihen Spargelpflanzen etwa 10 Cmtr. vom Rande entfernt und mit 55—60 Cmtr. Abstand von einander im Verband. Zur Bedeckung der Pflanzen dient die noch übrig gebliebene gute Erde. Die Beete werden nun sorgfältig von Unkraut rein gehalten, und im Herbst mit kurzem Mist gedeckt, welcher im kommenden Frühjahr mit der Erde des Rückens ca. 7 Cmtr. hoch bedeckt wird. Im folgenden Herbst wird der Dünger flach untergegraben und von den Rücken abermals Erde darüber gebreitet. Im Frühjahr vor dem Treiben der Pflanzen gräbt man dann die Rücken ganz ab und die Wege auf, um die Beete zu erhöhen und kann dann schon mit dem Stechen des Spargels begonnen werden. Eine gut angelegte Spargelplantage kann 20 Jahr und länger einen befriedigenden Ertrag gewähren, wenn jeden Herbst fleißig gedüngt wird, die Beete stets neu aufgeschaufelt werden und der Untergrund ein dem Spargel zusagender ist, denn bei unpassendem Granduntergrund gehen die Felder bald ein. Man sticht den Spargel bis Johanni, spätestens bis zum 1. Juli. So cultivirter Spargel liefert starke und wohlschmeckende Stangen von meist 15 bis 20 Stück pro Kilogramm, doch kommen auch Stangen vor von 4 Stück pro Kilogramm.

Auch das Treiben des Spargels ist üblich, indem man die Beete im November sorgfältig lockert, mit Kästen umgiebt, warmen fermentirten Pferdemist 30 Cmtr. hoch fest darauf packt, mit Brettern überlegt und die zwischen den Kästen befindlichen Wege gleichfalls mit Mist vollpackt. Nach ca. 14 Tagen kann man dann 3 bis 4 Wochen lang alle zwei Tage nach Forträumung des Mistes Spargel stechen.

In den letzten Jahren ist in der Nähe Braunschweigs auch der Versuch gemacht, Spargel mit Dampf zu treiben, wodurch die Stangen sehr glatt und schmackhaft werden. Zu dieser Treiberei sind hölzerne Häuser mit doppelten Wänden errichtet, die auf kleinen Rädern ruhen und verschoben werden können. In die ausgegrabenen Wege werden dann eiserne Röhren gelegt, welche mit einer Locomobile in Verbindung gebracht werden, so daß diese den Dampf hindurchleitet. Die Häuser sind selbstverständlich gut verdichtet und werden nach dem Abtreiben eines Theiles der Beete weiter vorwärts gerückt, um dort mit dem Treiben wieder zu beginnen.

Nach einer Erhebung im Jahre 1878 wurden im Herzogthume überhaupt 323,9 Hectar mit Spargel angebaut.

Hiervon entfallen auf

den Stadtbezirk Braunschweig . . .	174,21	Hectar	
„ Amtsgerichtsbezirk Riddagshausen .	77,53	„	
„ „ Vechelde . . .	43,11	„	
„ „ Wolfenbüttel .	15,13	„	
„ „ Königslutter .	4,70	„	
Summa	314,68	Hectar	

während der Rest sich auf die übrigen Amtsgerichtsbezirke des Landes vertheilt. Da die Amtsgerichtsbezirke Riddagshausen und Vechelde das Weichbild der Stadt Braunschweig begrenzen, so kann man annehmen, wenn wir die Gartenplantagen hinzurechnen, daß in Braunschweig und der näheren Umgebung rund 300 Hectare Spargel gebaut werden. Es ist daraus zu entnehmen, daß der Spargel vollständig ein Object der Feldgärtnerei geworden ist, und besitzt ein Braunschweiger Conservefabrikant ca. 70 Hectar Spargelfelder; häufig werden auch angelegte Spargelfelder auf eine Reihe von Jahren an Unternehmer verpachtet resp. bisher wenig ertragreiche Sandländereien für derartige Anlagen zu hohen Preisen in Pacht gegeben.

Nach einer Zusammenstellung sind im Jahre 1880 während der Spargelernte durch die Braunschweiger Bahnexpedition im Ganzen 381440 Kilo oder 7628 Ctnr. 80 Pfd. Spargel zur Versendung gekommen, gegen 282 060 Kilo im Vorjahre. Wenn man erwägt, wie viel Spargel außerdem undeclarirt oder mit anderer Gelegenheit von hier aus nach anderen Orten versendet, durch die Conservegeschäfte verbraucht oder an Ort und Stelle verspeist wird, so wird man den Umfang und die Bedeutung, sowie die Einträglichkeit der Spargelzucht für Braunschweig und Umgegend ermessen können.

Es besteht in der Stadt Braunschweig eine Actien-Spargelbaugesellschaft, welche bedeutende Exportgeschäfte an frischem Spargel nach England, Schweden, Norwegen und Dänemark, der russischen Grenze und Oesterreich macht, wenn auch die Hauptabsatzplätze derselben Berlin, Dresden, Leipzig und die Hansestädte sind. Es gehören zur Gesellschaft 117 Actionaire mit 175 Actien und sind dieselben dem Statut gemäß verpflichtet, während der Campagne wöchentlich auf je eine Actie 40 Pfd. erste und 10 Pfd. zweite Qualität Spargel zu liefern. Im Jahre 1879 hat die Ernte in der Saison etwa 7 Wochen gedauert, und mußten in Folge dessen contractlich 49 000 Pfd. geliefert werden, wofür die Actionaire den jedesmaligen Tagespreis erhalten haben. Der Brutto-Ueberschuß der Gesellschaft betrug 12 745 Mark, nachdem 109 388 Mark für den gelieferten Spargel sofort bezahlt waren. Die Gesammtunkosten betrugen 6488 Mark, der Reingewinn 5673 Mark. Auf jedes gelieferte Pfund feinen Spargel ist eine nachträgliche Dividende von 2½ Pfg., in Summa 3918,75 Mark, vertheilt worden, was für manche größeren Actionaire 70—100 Mark betrug. Die Verzinsung des Actiencapitals betrug 6 pCt., und 10 pCt. des Reingewinns wurden dem Reservefonds einverleibt. Die bedeutendsten Spargelplantagen der Actionaire befinden sich, außer den in unmittelbarer Nähe der Stadt liegenden großen Complexen, vor dem Petri- und Wendenthore, und sind hier namentlich die der benachbarten Dörfer Oelper, Watenbüttel, Völkenrode, Zweidorf, Rühme und Querum zu erwähnen.

Bei der hohen Bedeutung des Spargelbaues für die Gärtnerei Braunschweigs ist es gewiß ein dankenswerthes Unternehmen, daß die Section für Gartenbau auf Antrag des Garteninspectors Koch in Verbindung mit dem in der Stadt bestehenden Landbauvereine, welcher meistens auch aus Gärtnern und kleinen Ackerbürgern besteht, in neuester Zeit eine Preisaufgabe für Spargelzüchter, durch erhöhte Cultur und Racenzüchtung einen sicheren, quantitativ und qualitativ höheren Ertrag zu erzielen, ausgeschrieben hat.

Es wurden die verschiedenen Spargelvarietäten beschafft, um sie zur Cultur und event. zu Kreuzungsversuchen zu verwenden, besonders in Rücksicht auf mehr Widerstandsfähigkeit gegen den Spargelpilz. Die Versuchsfelder werden von einer gewählten Jury beaufsichtigt, doch sind bei der Kürze der Zeit bis jetzt sichere Resultate noch nicht zu verzeichnen. Der Hornburger Spargel zeichnete sich überall durch Größe und Ueppigkeit aus, während der Darmstädter in der Vegetation zurück war.

der Saaten ein erwünschtes zeitiges Ende bereitet, und hofft man besonders, daß die Rapsverderber, Erdflöhe u. s. w. vernichtet sind, was in Anbetracht des befriedigenden Standes des Raps sehr zu wünschen. Die Sommersaaten hatten angefangen unter der Trockenheit einigermaßen zu leiden, scheinen sich aber jetzt rasch zu erholen. Hackfrüchte und Knollengewächse haben sich sehr gekräftigt. Wiesen, Kleefelder sowie auch das Obst berechtigen zu guten Erwartungen. Aus Ungarn wird ebenfalls über den günstigen Einfluß der Niederschläge der letzten Zeit auf die Saaten berichtet; die Temperatur hat auch dort eine erhebliche Ermäßigung erfahren, doch ist man von Nachtfrösten, welche man für diese Periode als letzte Nachläufer des Winters stets befürchten muß, bis jetzt verschont geblieben, und glaubt man nunmehrigem Steigen der Wärme entgegensehen zu können.

Aus Schlesien.

× **Breslau,** 19. Mai. [**Schlesien und Posen auf der Berliner Mastviehausstellung. Breslauer Maschinen-Markt. Zur Katastrophe in der Grafschaft Glatz. Rapsschädlinge.**] Auf der 8. Mastviehausstellung zu Berlin erhielten Prämien folgende Aussteller aus Schlesien: A. Rindvieh aller Racen: Barchewitz-Poltau in Abth. V., Ochsen nicht voll 3 Jahr alt, einen 1. Preis von 200 M. für 1 j. Ochsen, Holländer-Shorthorn Kreuzung; einen 2. Preis von 150 M. für 1 dito; 1 Bronce-Medaille für 1 dito. Brauer-Welkersdorf, in Abtheilung VII., Bullen: einen 1. Preis von 150 Mk. für 1 Bullen, Allgäuer. Schadow-Niederhof, Abtheilung VI., Ochsen 3 Jahr alt und darüber, einen 1. Preis von 200 Mark und eine silberne Medaille (Race unbekannt.) von Thielau-Lampersdorf, in Abtheilung VI., einen 2. Preis von 100 Mk. (Kreuzungsthier). — B. Schafe aller Racen: Kleinschmidt-Nitterwitz in Abtheilung IX., Hammel und Schafe 6 bis 18 Monat alt, einen 1. Preis von 120 Mk. für 1 Loos, Kreuzung von Southdown und Merino. Meier-Ziebendorf, in Abtheilung XI., Schafe, einzelne, ohne Rücksicht auf Alter und Geschlecht, 1 silberne Medaille für 1 Original-Oxfordshiredown und 1 Bronce-Medaille für 1 Oxfordshiredown-Bock. Sattig-Würchwitz, in Abtheilung VIII. Lämmer bis 5 Monat alt, einen 2. Preis von 75 Mk. für Kreuzung von Hampshiredown und Suffolkdown; in Abtheilung IX., einen 2. Preis von 75 Mark für Hampshiredowns; einen 1. Preis von 120 Mk. für Kreuzung von Hampshiredown und Merino; in Abtheilung X, Hammel und Schafe in Loosen von 3 Stück, 18 Monat alt und älter, einen 1. Preis von 120 Mk. für Kreuzung von Hampshiredown und Merino; 1 silberne Medaille für Hampshiredown; in Abtheilung XI., einen 2. Preis von 30 Mk. für Kreuzung von Hampshiredown und Merino.

Von den Ausstellern aus der Provinz Posen erhielten die Folgenden Prämien: A. Rindvieh aller Racen: Bakowski-Dakow, in Abtheilung III., Kalben und Kühe bis 3 Jahr alt, einen 2. Preis von 100 Mk. für 1 Kalbe, Kreuzung von Shorthorn und Holländer und 1 Bronce-Medaille für 1 desgl.; in Abtheilung V., Ochsen, nicht voll 3 Jahr alt, einen 3. Preis von 100 Mk. für 1 Ochsen, Holländer und Shorthorn-Kreuzung. von Hansemann-Lissa-Laube: in Abth. III. einen Ehrenpreis der Stadt Berlin von 500 Mk., eine Bronce-Medaille für 1 Kalbe, Holländer, einen 2. Preis von 100 Mk. für 1 Kalbe, Allgäuer, einen 1. Preis von 200 Mk. für 1 Kalbe, Schlesische Landrace, 1 Bronce-Medaille für 1 dito; einen 1. Preis von 200 Mk. für 1 Kalbe Pinzgauer und Holländer Kreuzung; in Abtheilung V., Ochsen, nicht voll 3 Jahre alt, einen 1. Preis von 200 Mk., für 1 Ochsen, Schlesische Landrace, 1 Bronce-Medaille für 1 Ochsen, Kreuzung von Holländer mit Landvieh. Müller-Gurzno: in Abtheilung III. 1 Bronce-Medaille für 1 Kalbe, Holländer und Schwyzer Kreuzung; in Abtheilung IV., Kalben und Kühe über 3 Jahre alt, einen 2. Preis von 100 Mk. für 1 Kuh, Schlesische Landrace; in Abtheilung V., 1 Bronce-Medaille für 1 Ochsen, Bayrische Race; einen 2. Preis von 100 Mk. für 1 Ochsen, Shorthorn; in Abtheilung VII., Bullen, einen 2. Preis von 100 Mk. für 1 Shorthorn-Bullen. Opitz von Boberfeld-Witoslaw in Abtheilung III., einen 1. Preis von 200 Mk. für 1 Kalbe Holländer Vollblut, 1 Bronce-Medaille für 1 desgl.; in Abtheilung V., einen 1. Preis von 200 Mk. für 1 j. Ochsen, Holländer, 1 Bronce-Medaille für 1 desgl., 1 Bronce-Medaille für 1 j. Shorthorn-Ochsen, einen 2. Preis von 150 Mk für 1 j. Ochsen, Holländer-Oldenburger Kreuzung; in Abtheilung VI., Ochsen 3 Jahr alt und älter, einen 2. Preis von 100 Mk. für 1 Ochsen, Holländer Vollblut; in Abtheilung VII. eine Bronce-Medaille für 1 Bullen, Ansbach-Bayreuther. von Stiegler-Sobotka in Abtheilung V. einen 3. Preis von 100 Mk. für 1 j. Ochsen, Schweizer-Holländer Kreuzung von Zaluskowski-Wronczyn: in Abtheilung V. einen Ehrenpreis der Stadt Berlin von 750 Mk, für 1 j. Ochsen, Shorthorn-Holländer-Kreuzung; in Abtheilung III., 1 silberne Medaille für 1 Kalbe, Shorthorn-Holländer-Kreuzung; in Abtheilung IV. einen 1. Preis von 200 Mk. für 1 desgl.; in Abtheilung VII. eine silberne Medaille für 1 Shorthorn-Bullen.

Die Vorbereitungen für den XIX. internationalen Breslauer Maschinenmarkt, welcher hierselbst am 8., 9. und 10. Juni — gleichzeitig mit dem Wollmarkte — abgehalten werden wird, sind bereits in vollem Gange. Der für diesen Zweck so vortrefflich geeignete Exercierplatz vor dem kgl. Palais wurde in diesen Tagen der Maschinenmarkt- und Ausstellungs-Commission von der zuständigen Militärbehörde übergeben und die Einrichtung des Platzes wird demnächst in Angriff genommen werden. Man darf in diesem Jahre dem Markte resp. der Ausstellung, welche eine so große Bedeutung für den gesammten Verkehr auf dem Gebiete des landwirthschaftlichen Maschinenwesens Schlesiens gewonnen haben, mit besonderem Interesse entgegensehen. Für keinen der vorhergegangenen Maschinenmärkte waren so viele und so reichhaltige Anmeldungen eingegangen, wie zu dem bevorstehenden entgegengenommen werden konnten. Die Zahl der Anmeldungen übersteigt 250, während früher 200 kaum erreicht wurden. Bemerkenswerth ist, daß die Beschickung, welche aus anderen außerschlesischen Landestheilen in Aussicht steht, erheblich gegen früher zugenommen hat. So betheiligen sich nambafte Firmen aus der Rheinprovinz, Hessen-Nassau, Hannover und anderen Provinzen an dem Markte. In Würdigung des gemeinnützigen Interesses haben die wichtigsten Bahnverwaltungen unserer Provinz wiederum erhebliche Fahrpreisermäßigungen für die Maschinenmarkt-Besucher gewährt. So werden auf allen Stationen der Oberschlesischen Eisenbahn (zu welcher auch die Linien Breslau-Posen-Stargard, Lissa-Glogau-Hansdorf, Breslau-Mittelwalde, Cosel-Neustadt-Neisse-Camenz und Posen-Thorn-Bromberg) gehören, vom 7. bis incl. 10. Juni d. J. nach Breslau 2. und 3. Wagenklasse Billets mit 5tägiger Dauer (den Tag der Lösung nicht mitgerechnet) zum Preise der einfachen Tour verabfolgt werden, welche zur Hin- und Rückfahrt berechtigen. Diese Begünstigung ist an die Bedingung geknüpft, daß die Reisenden bei den Billetexpeditionen gleichzeitig mit dem Fahrbillet Eintrittskarten zum Besuche der Ausstellung entnehmen. Die Eintrittskarten werden à 1 Mk. verabfolgt. Die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn gewährt dieselben Vergünstigungen wie in den Vorjahren. Die Breslau-Schweidnitz-Freiburger Bahn gewährt dagegen eine Preisermäßigung von 0,50 Mk. pro Billet unter der Voraussetzung, daß der Preis des Retourbillets überhaupt mindestens 2,50 Mk. beträgt.

Die beklagenswerthe Katastrophe in der Grafschaft Glatz hat auf's Neue Anlaß gegeben, die Nachtheile der totalen Abholzung von Bergen und Berglehnen zu beleuchten. So wird u. A. dem „Reinerzer Stadtblatt" geschrieben: „Da ähnliche, wenn auch nicht so schreckliche Verwüstungen in jenen engen Gebirgsthälern schon öfter vorgekommen sind, so kann man sich des Gedankens nicht erwehren, daß es besser wäre, in solchen Lagen den Ackerbau ganz aufzugeben und die Berge aufzuforsten, was sicherlich der ganzen Gegend zum Nutzen gereichen würde. Sind die Berge und Höhen mit dem Schmuck des Waldes bekleidet, dann wird die Fallkraft des heftigsten Gewitterregens durch Laubdach, Unterholz und niedere Pflanzendecke dreifach gebrochen, das Wurzelgeflecht der Bäume umklammert und befestigt das Gestein, und es ist unmöglich, daß ein bewaldeter Abhang so viele gestein- und erdführende Wassermassen zu Thal sendet, wie wir sie dort herabstürzen sehen, wo jeder Schmuck der Berge und Schutz der Thäler durch Menschenhand gefallen ist."

Mehrfach ist in Schlesien, wie wir s. Z. berichteten, der Raps durch Maden arg beschädigt worden. Von derartigen, kurz vor der Blüthe stehenden Pflanzen wurden der Redaction des „Feierabend" eine Anzahl zugesendet, welche von Herrn Dr. Joseph, Docent an der hiesigen Universität, untersucht worden sind, und über welche sich derselbe dahin äußert, daß die meisten der vorgefundenen Maden oder Insectenlarven dem blauflügeligen Rapsrüsselkäfer Ceuthorhynchus cyanipennis Ilig., dem graugrünlichen Rapsrüsselkäfer Baridius chloris Fabr., dem goldköpfigen Rapserdflohkäfer Psylliodes chrysocephala L., der Fliegenlarve Cyrtoneura stabulans Fallén, dem gefürchteten Rapsrüsselkäfer Ceuthorhynchus sulcicollis Gyll. angehörten. Durch Verzehren und Benagen des Markes des Stengels und der Hauptäste werden Störungen im Kreislaufe und in der Zufuhr der Säfte nach dem Blühen der Rapspflanzen bedingt und deren Ergiebigkeit verringert, obwohl der Körneransatz nicht ganz aufgehoben wird. Solchen Raps umzuaaern, ist nicht rathsam, weil dadurch die darin enthaltenen Insectenlarven nur zum geringsten Theil zerstört werden würden. Die meisten gehen zur Verpuppung in die Erde, und der Weg dahin würde denselben durch Eineackern nur erleichtert werden. Der gesammte Raps muß zur Verhütung weiteren und beträchtlicheren Schadens total sammt Wurzel entfernt und verbrannt werden. Sollte man sich zur Vernichtung der inficirten Rapspflanzen nicht entschließen, sondern dieselben bis zur Körnerernte stehen lassen, so würden die darin enthaltenen Larven auswachsen, sich verpuppen und so ungeheure Mengen von Käfern liefern, daß damit die ganze Gegend und Umgegend inficirt werden würde. Auch würde dann die künftige Bepflanzung mit Raps wegen vergrößerter Gefährdung auf einige Jahre in Frage gestellt sein, weil die Käfer in der Noth mit anderen Kohlarten (Brassica) und selbst mit Unkraut, wie Hederich u. a. m. vorlieb nehmen und sich bis zur Wiederbepflanzung mit Raps leicht in der Oertlichkeit erhalten können.

---

* **Hainau,** 12. Mai. [**Feldbericht.**] Der Saatenstand ist in den nicht vom Hagel betroffenen Gegenden ein vorzüglicher. Der überaus reichliche Futterertrag läßt auch das Sinken der Butterpreise bald erwarten. In einigen Gegenden erregt indeß das in der letzten Zeit eingetretene fortwährende Regenwetter schon Besorgniß, da namentlich der Weizen in Folge seiner Ueppigkeit sich bereits gelagert hat. Auch wird befürchtet, daß die Kartoffel fault, und daß daher eine Neubestellung nothwendig wird. Hoffen wir das Beste; ein paar sonnige Tage heilen Vieles wieder aus. Die Zuckerrüben sind in einigen Gegenden sehr gut angekommen, an anderen Orten dagegen lassen dieselben etwas zu wünschen übrig.

S. **Winzig,** 15. Mai. [**Vereinssitzung.**] Die am 9. d. M. hier abgehaltene Versammlung des Wohlauer Kreisvereins beschäftigte sich zunächst mit der Aufnahme neuer Mitglieder. — Die Aufforderung des Vereins für Culturtechnik zur Theilnahme an einer Excursion nach Nachod wurde vielseitig mit Freude begrüßt. — Der Vortrag des Herrn Neuhauß-Selchow über das Gewichtsverhältniß der Körner zum Stroh bei gesundem Getreide veranlaßte mehrere Mitglieder, gleiche Versuche in diesem Jahre anzustellen. — Dann wurde über Bahnbauprojecte gesprochen, welche für den Vereinsbezirk wichtig sind, wobei in erster Linie die Strecke Lissa-Herrnstadt-Wohlau-Maltsch-Striegau beachtet wurde. — Höchst interessante Versuche theilte ein Mitglied darüber mit: In wie weit das Fahren der Milch von Einfluß ist auf die Aufrahmung derselben, wonach es sich zeigte, daß eine unpassende Methode des Milchtransportes einen Verlust an Butter von 25—30 pCt. herbeiführen kann, und daß die reine und höchste Ausbeute der gefahrenen Milch nur durch die Centrifuge möglich ist. — Den Schluß der Sitzung bildete der Bericht des Vorsitzenden über die Verhandlungen des Central-Collegiums.

O. **Aus dem Strehlener Kreise,** Mitte Mai. [**Der Stand der Feldfrüchte**] ist im Allgemeinen ein recht befriedigender, nur haben Roggen und Klee hin und wieder nennenswerth durch die Mäuse gelitten, von denen gegenwärtig übrigens nicht viel mehr zu merken ist. Die kühle, regnerische Witterung hat wohl insofern ihr Gutes, als sich einerseits die ungemein üppig angelegten Halmfrüchte nun weniger leicht lagern werden und als auch verschiedenes Ungeziefer sich nicht so schadenbringend zeigen kann. Die Rüben werden zum ersten Mal theils mit der Maschine, theils mit der Hand behackt, die Kartoffeln sind geeggt. Wo noch nicht voll Grünfutter zur Verfügung steht, ist der Futterzustand infolge von Heu- und Strohmangel gegenwärtig nicht günstig; oft wird auch zu viel Vieh gehalten resp. für die Wiesen zu wenig gethan.

N. **Bernstadt,** 15. Mai. [**Saatenstand. Viehmarkt.**] Fast alle Tage hatten wir heftige Regengüsse; es wäre zu wünschen, daß dieselben nunmehr nachließen, da sonst die auf tiefer gelegenen Aeckern angebauten und zumeist erst in der Entwickelung begriffenen Kartoffeln darunter zu leiden haben, zumal auch eine recht empfindliche Kälte herrscht, die dem weiteren Wachsthum der Pflanzen hinderlich ist. Das Wintergetreide steht in hiesiger Gegend meistens sehr gut, fast ebenso auch das Sommergetreide und läßt dies, wenn wir nicht etwa noch durch Hagelwetter geschädigt werden, auf eine gute Ernte hoffen. — Auf dem heut hier abgehaltenen Viehmarkt war ziemlich viel Rind- und Schwarzvieh aufgetrieben. Von ersterem wurden die frisch melkenden und hochtragenden Kühe und die fetten Thiere gut und schnell verkauft, nach anderem Vieh war wenig Begehr. Schwarzvieh hatte enorm hohe Preise; das Paar Ferkel kostete 36—42 Mk. Der Umsatz war deshalb nicht sehr bedeutend.

Berlin, 17. Mai. [**Amtliche Preisfeststellung von Getreide, Mehl, Oel, Petroleum und Spiritus.**] Weizen loco unverändert. Termine höher. Gek. 11000 Ctnr. Kündigungspreis 229,5 Mk. Loco per 1000 Kilo 200—236 Mk. nach Qualität, per diesen Monat 229,75—230—229,25 Mk. bez., per Mai-Juni 220 Mk. nom., per Juni-Juli 214 Mk. nom., per Juli-August 208—207,5 Mk. bez., per Sept.-Oct. 205,5—205,75—205,5 Mk. bez.

Roggen loco fest. Termine höher. Gek. 26000 Ctnr. Kündigungspreis 154 Mk. per 1000 Kilo. Loco 140—161 Mk. nach Qualität bez., russischer und polnischer 144—151 Mk. ab Bahn und Kahn bez., inländischer 154—159 Mk. ab Bahn und Kahn bez., per diesen Monat 153,5—154,5—153,5 Mk. bez., per Mai-Juni 149—150,5—149,5 Mk. bez., per Juni-Juli 147 bis 149—148,25 Mk. bez., per Juli-August 146,5—148—147 Mk. bez., per Septbr.-Octbr. 146,5—148—147 Mk. bez.

Gerste flau, per 1000 Kilo große und kleine 130 — 200 Mk. nach Qualität.

Hafer loco flau, Termine wenig verändert. Gek. 2000 Ctnr. Kündigungspreis 137 Mk. per 1000 Kilo. Loco 130—170 Mk. nach Qualität, per diesen Monat und per Mai-Juni 137 Mk. bez., per Juni-Juli 136,5 bis 136,75 Mk. bez., per Juli-August 136,5 Mk. nom., per Sept.-Oct. 136,5 bis 137 Mk. bez.

Erbsen per 1000 Kilo Kochwaare 164—220 Mk. nach Qual., Futterwaare 135—163 Mk. nach Qual.

Mais loco unverändert. Gek. 1000 Ctnr. Kündigungspreis 144 Mk per 1000 Kilogr. Loco 145—158 Mk. nach Qual., per Mai-Juni 143,5 Mk. nominell.

Weizenmehl Nr. 00 31,00—30,00 Mk., Nr. 0 29,00—28,00 Mk., Nr. 0 u. 1 28,00—27,00 Mk. — Roggenmehl Nr. 0 23,25—22,25 Mk. Nr. 0 und 1 21,75—20,75 Mk. bez. per 100 Kilo incl. Sack. Feine Marken über Notiz bezahlt.

Roggenmehl Nr. 0 u. 1 per 100 Kilo unversteuert incl. Sack höher. Per 1000 Kilogr. per diesen Monat 21,60—21,70—21,65 Mk. bez., per Mai-Juni 21,25—21,35—21,25 Mk. bez., per Juni-Juli 20,95—21,05—22 Mk. bez., per Juli-August 20,75—20,85—20,80 Mk. bez., per Septbr.-Octbr. 20,50—20,70—20,60 Mk. bez.

Rüböl per 100 Kilo mit Faß. Gek. 1600 Ctnr. Kündigungspreis 56,7 Mk. Termine höher bezahlt. Per diesen Monat 56,6—56,8—56,6 Mk. bez., per Mai-Juni 56,5—56,6—56,5 Mk. bez., per Septbr.-Octbr. 55,5 bis 56,6 Mk. bez.

Petroleum, raffinirtes (Standard white), per Ctnr. mit Faß in Posten von 100 Ctnr Termine fest. Per diesen Monat 23,2 Mk. bez., per Sept.-Octbr. 23,9 Mk. bez.

Spiritus per 100 Liter à 100 pCt. = 10000 Liter pCt. Termine fest und höher. Gekünd. 120000 Liter. Kündigungspreis 46,6 Mk. Loco ohne Faß 45,5—45,3 Mk. bez., per diesen Monat und per Mai Juni 46,5 bis 46,7—46,5 Mk. bez., per Juni-Juli 46,7—47—46,9 Mk. bez., per Juli-August 47,6—47,9—47,8 Mk. bez., per August-Septbr. 48,1—48,6—48,4 Mk. bez., per Sertbr.-Octbr. 48—48,5—48,4 Mk. bez., per Novbr.-Decbr. 47,3—47,5 Mk. bez.

Berlin, 15. Mai. [**Städt. Central-Viehhof.**] Auftrieb: 3469 Rinder, 6487 Schweine, 1323 Kälber, 15927 Hammel. Rinder. Das Geschäft verlief, da die Exporteure regen Bedarf zeigten, im Allgemeinen glatt und theilweise auch zu gehobenen Preisen; nur schwere große Ochsen waren weniger leicht verkäuflich. Bezahlt wurde: Für Ia 57—59, feine Stiere nicht unter 700 Pfd. Fleisch bis 62, IIa 48—52, IIIa 38—42, IVa 34—37 Mark per 100 Pfd. Schlachtgewicht. — Schweine. Der Auftrieb überragte den der Vorwoche um fast 1000 Stück und verlief der Markt, da die Verkäufer ziemlich fest auf letzterzielte Preise hielten, recht langsam. Es wurde erzielt: für beste Mecklenburger 54—55 Mk. per 100 Pfd. bei 40 Pfd. Tara per Stück, Pommern und gute Landschweine 52—53, Senger 50—51, Russen 46—51, Serben 50—53 per 100 Pfd. bei 20 pCt. Tara, Bakonier 57—58 Mk. bei 40—45 Pfd. per Stück Tara. — Kälber. Hier war der Markt schon gestern Mittag fast geräumt und wurden Preise erzielt, wie sie selten oder nie dagewesen, wennschon alljährlich zur Zeit des Spargels dieses Fleisch am besten bezahlt wird: Ia 55—56, IIa 45—50 Pf. per 1 Pfd. Schlachtgewicht. — Hammel. Beste Waare war verhältnißmäßig knapp vertreten und behauptete daher den letzt erzielten Preis, geringere Qualität bewegte sich etwas rückgängig: Ia. 49—50, feine Lämmer 60, IIa. 38 bis 47 Pf. per 1 Pfd. Schlachtgewicht.

Berlin, 16. Mai. [**Der Berliner Wollmarkt**] wird in diesem Jahre nochmals auf dem Terrain des alten Viehmarktes abgehalten. Für das Jahr 1883 soll zu diesem Zwecke ein neues Terrain gewählt werden. Auf Anfordern der Polizei hat das Aeltesten-Collegium der Berliner Kaufmannschaft einer Commission die Prüfung der in Vorschlag gebrachten Plätze übergeben, um auf Grund dieser gutachtlichen Aeußerung seinerseits dem Polizeipräsidium die geeignetsten Plätze zu bezeichnen. — Die Stimmung für Wolle ist im Allgemeinen eine lustlose und nur mit großer Zurückhaltung tritt man an Abschlüsse zur neuen Schur heran, in denen vorjährige Preise, und nur in vereinzelten Fällen etwas mehr bewilligt werden.

Preise der Cerealien zu Breslau am 19. Mai 1882.
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

pro 100 Kilogramm.	schwere höchst. M	schwere höchst. ₰	schwere niedr. M	schwere niedr. ₰	mittlere höchst. M	mittlere höchst. ₰	mittlere niedr. M	mittlere niedr. ₰	leichte Waare höchst. M	leichte Waare höchst. ₰	leichte Waare niedr. M	leichte Waare niedr. ₰
Weizen, weißer	21	80	21	60	21	30	20	80	20	—	18	80
dito gelber	21	40	21	20	20	90	20	60	19	80	18	70
Roggen	15	—	14	70	14	50	14	20	13	30	13	—
Gerste	15	—	14	10	12	80	12	30	11	80	11	10
Hafer	14	50	14	10	13	70	13	20	12	60	12	40
Erbsen	17	40	16	80	16	20	15	—	14	20	13	60

Spiritus, per 100 Liter à 100 % per Mai 45,50 bez. u. Gd., Mai-Juni 45,50 bez. u. Gd., per Juni-Juli 4580 Gd., Juli-August 46,60 Gd., August-September 47 Br., Septbr.-Octbr. 49 Br., per Octbr.-Novbr. 46 50 Gd., Novbr.-Decbr. 46 Gd.

Kartoffeln per zwei Liter 0,10—0,12 Mk.

Roggenstroh 29,00—30,00 Mark pro Schock pr. 600 Kilogr.

Heu, 3,80—4,00 Mark pro 50 Kilogr.

(Telegramm.) **Berlin,** 19. Mai. Weizen, per Mai 227 00, September-October 204,00. Roggen, per Mai 154,00, per Mai-Juni 149,00, per September-October 146,25. Rüböl, per Mai 56,50, per Septbr.-October 55,50. Spiritus loco 45,10, Mai 46,30, Juni-Juli 46,70, August-Septbr. 48,20. Hafer per Mai 137,00, Juni-Juli 137,00.

(Telegramm.) **Stettin,** 19. Mai. Weizen, per Mai 223,00, per Mai-Juni 221,00, Septbr.-Octbr. 206,50. Roggen, per Mai 151,50, per Mai-Juni 149,00, per Septbr.-Octbr. 147,00. Rüböl, per Mai 56,70, per Septbr.-October 55,50. Spiritus loco 43,90, Mai-Juni 45,00, Juli-August 46,40, August-Septbr. 47,00. Petroleum per Mai 7,25.

Fragen und Antworten.

Fragen.

Leberkrankheit. In meiner Stammbeerde, besonders unter den Böcken hat sich seit 4 Wochen eine Art Leberkrankheit gezeigt, aus mir unbekannten Gründen; die Thiere hören auf zu fressen, die Augen sind stark wie mit Materie belaufen, die Leber ist gelb und ganz mürbe, ohne Egel, die Galle sehr groß, die Lunge gesund, die Augen inwendig entzündet, die Haut ist wie gewöhnlich, die Thiere haben keine Lupine bekommen und nur gesunde Weide im vorigen Sommer, die diesjährigen Winterlämmer fangen auch an an dieser Krankheit seit einigen Tagen zu leiden. Bittermittel sind angewandt worden, auch jetzt Weidegang, hilft aber nichts, die Thiere kommen allmälig herunter. Ich bitte dringendst um Rathschläge. v. Gr.

* * *

Behacken der Zuckerrüben. Welches ist die geeignetste Form einer Handhacke beim Behacken von Zuckerrüben (eben oder auf Dämme gedrillt)? Ist es vortheilhafter, die Hacke mit kurzem oder langem Stiel zu versehen (die Arbeiter also in gebeugter oder gleicher Stellung arbeiten zu lassen)?
K. G.

* * *

Fruchtfolge. Auf einem Gut mit lehmigem Sandboden, welcher Roggen, Kartoffeln, auch Raps bei genügender Düngung gut trägt, auf welchem aber der zweite Kleeschnitt wegen Trockenheit meist nur zur Schafweide benutzt werden kann, soll eine neue Fruchtfolge mit zehnjähriger Rotation eingeführt werden. Ich bitte um gefällige Meinungsäußerung, welche der zwei nachstehenden Fruchtfolgen geeigneter erscheint:

I.	II.
1) Raps, animalisch gedüngt.	1) Kartoffeln, animalisch gedüngt.
2) Winterung.	2) Sommerung.
3) Kartoffeln, animalisch gedüngt.	3) Klee.
4) Sommerung.	4) Klee.
5) Klee.	5) Raps, animalisch gedüngt.
6) Roggen, Knochenmehl.	6) Winterung.
7) Kartoffel, animalisch gedüngt.	7) Kartoffeln, animalisch gedüngt.
8) Sommerung.	8) Sommerung.
9) Winterung, Knochenmehl.	9) Weide.
10) Weide.	10) Winterung mit Knochenmehl.

ad II bitte ich zu beachten, daß ein zweijähriger Klee im zweiten Jahre das Feld leicht kahl läßt, also ohne die nöthige Beschattung. Ferner ist bei II der dritte Schlag Winterung schwer zu entbehren wegen Strohmangel. Würden diese Nachtheile durch die zweijährige Ruhe des Bodens ausgeglichen werden, resp. durch darauf folgende bessere Früchte? Ferner ist es falsch, bei so häufiger Düngung 4/10 Winterung anzubauen? F. B.-St.

* * *

Drainage. Welche Schrift giebt die beste und praktischste Anleitung über Drainage?
Gl. M. G.

Antworten.

Mittel gegen Wollfressen der Schafe. (Nr. 35.) Ja, es giebt wirksame Mittel dagegen. Und zwar: Füttern von frischen Kiefernadeln; d. h. mit den dünnen Zweigen den Schafen vorgelegt, deren Rinde diese gern auch mit abfressen. Das Schaf ist ja von der Natur nicht auf trockene Nahrungsmittel (wie ihnen solche im Stalle und zumal im Winter hauptsächlich gereicht werden), sondern auf frische, saftige lebende Pflanzen angewiesen. Deshalb ist aber auch das beste und vollkommenste Radicalmittel gegen das Wollfressen, die Schafe überhaupt und also im Winter auf den Saaten soviel als es nur irgend die Witterung zuläßt, weiden zu lassen. Wer — übrigens gänzlich überflüssige — Angst hat, seinen Wintersaaten dadurch Schaden zu thun, der probire es doch im Kleinen, um sich selbst zu überzeugen und eines Besseren zu belehren, oder säe Johannisroggen, welcher gehütet werden muß. (Ein ander Mal mehr über das, komischer Weise nicht mehr für zünftig gehaltene Saathüten.) G. Boeck.

* * *

Wollfressen der Schafe. (Nr. 35.) Dieses nicht geringe Uebel ist theils Gewohnheit, meistens aber ein instinctmäßiger Drang, gewisse Salze und Fett, die in der Wolle sich befinden, zu bekommen. Erst einige Schafe im Haufen pflegen mit Wollefressen anzufangen; man trenne solche sofort und scheere sie ab, gebe Eisenvitriol ins Tränkwasser, reiche ihnen mehr Salz sowie Wacholderbeeren und Vogelbeeren. Oft hilft schon grünes Kiefern-Reisig, sowie in Bündeln getrocknetes Pappeln-, Eschen-, Rüster- und Weidenlaub. Auch dem betreffenden Haufen — eventuell der ganzen Heerde lasse man besagten Trank und das eine oder andere Beifutter als Medicament zukommen — lasse auch im Winter fleißig weiden und wechsele mit dem eigentlichen Futter ab. Im Stalle darf kein Mistdunst herrschen. Kr.

* * *

Künstliche Dünger für Mais. (Nr. 35.) Gute Lockerung des Bodens, und so kräftige Düngung desselben wie möglich, sind nothwendige Bedingungen zum Gedeihen des Mais. Wo diese erfüllt werden, da kann der Mais sogar unbedenklich mehrere Jahre nach einander auf demselben Felde gebaut werden, und wenn zugleich den sonstigen Bedingungen entsprochen wird, braucht man wegen einer erfolgreichen Ernte nie im Zweifel zu sein. Deshalb zeigte sich auch eine Ueberfuhr von Jauche vor der Saatbestellung stets außerordentlich wirksam, und giebt dies wieder einen Anhalt dafür, welche künstliche Dünger mit Vortheil zu benutzen sind. Jauche enthält besonders Kali und Stickstoff, und empfiehlt es sich deshalb überall, einen Zusatz von hochprocentigen Ammoniak-Superphosphaten oder auch von Peru-Guano zu geben. Blutdünger und Chilisalpeter wirken ebenfalls vorzüglich. — Ich bemerke hier, daß man vielfach, theils zur Vermehrung und Beförderung der Keimkraft, theils zur Beschleunigung des Wachsthums, dem Maissamen vor dem Legen in verschiedenen Gegenden eine sehr verschiedene Vorbereitung angedeihen läßt. Nach Löbe löst man in Amerika auf je 27 Liter Samen 4 Gramm Nitron in 12 Liter lauwarmem Wasser auf, schüttet die Samen in diese Auflösung, läßt sie dann 12 Stunden darin liegen, gießt dann das Wasser ab, giebt dem Samen einen Ueberzug von Theer, streut Asche oder Kalk darauf und steckt sie dann. — Die vielfach beliebte Vorbereitung der Maiskörner mit Salpetersäure besteht in folgendem: Auf etwa 16 Liter Körner löst man 1,5 Kilogr. Salpeter in 20 Liter heißem Wasser auf und läßt darin den Samen stark quellen. Hierauf thut man ihn, nachdem er abgetropft hat, in einen Sack, in

welchem man ihn so lange läßt, bis er anfängt, sich zu erhitzen, worauf man ihn so schnell wie möglich aussäet. — Besser bewährt sich wohl das 12stündige Einweichen in einer Flüssigkeit, die aus 10 Theilen Eisenvitriol und 20 Theilen Wasser dem Gewicht nach besteht. Dieses Mittel dient zugleich dazu, die Krähen von dem ausgesäeten Samen abzuhalten. — Auf nicht reichem Boden, so wie da, wo die Entwickelung des Mais in der ersten Zeit keine befriedigende war, habe ich wiederholt dadurch ganz vorzügliche Erfolge erzielt, daß ich bei feuchter Witterung unmittelbar vor dem Anhäufeln des Mais per Hectar ca. 3 Ctr. aufgeschlossenen Peruguano überstreute. —rg.

* * *

Kartoffelverwendung. (Nr. 36.) Auf die gefällige Frage kann ich zu meinem Bedauern bis jetzt noch weiter Nichts mit Bestimmtheit erwidern, als daß ich selbst von dieser neuen Verwendung der Kartoffeln nur erst durch den Artikel im Stettiner Tageblatt Nr. 9 vom 11. Januar d. J. Kenntniß gewonnen habe und bisher aus Mangel an Zeit behindert gewesen bin, mich von dieser wichtigen Erfindung weiter zu informiren, was aber alsbald geschehen soll. Aus dem wiedergegebenen Artikel ist übrigens zu schließen, daß die „geschälten" Kartoffeln roh digerirt werden müssen; auch halte ich dies für selbstverständlich, weil ihre Holzfasern ja durch Kochen, Dämpfen oder Weingährung nicht nur mechanisch zerstört, sondern auch — und namentlich letztenfalls — chemisch verändert, in Zucker verwandelt werden. Das Zerreiben der Kartoffeln halte ich übrigens für vollkommen selbstredend, weil man, wie fast immer, einem chemischen Prozesse zu seiner Erleichterung und zu seinem vollständigen Gelingen mit dem mechanischen Prozesse der Zerkleinerung vorbereitend vorangehen muß. Was endlich das erforderliche Quantum Wasser anbelangt, so läßt sich wohl annehmen, daß dazu soviel genügt, um die gährende Fasermasse stets vollständig damit bedeckt zu erhalten. Außerdem rufe ich dem geehrten Fragesteller freudig zu: Nur muthig Hand ans Werk. Probiren geht über Studiren. Und: Glück auf! G. Boeck.

* * *

Einstreuen von — frisch gebranntem — Kalk in die Viehställe. (Nr. 37.) Es kann davor nicht ernstlich genug gewarnt werden, denn Aetzkalk bindet das in den Viehställen aus dem Miste sich entwickelnde kohlensaure Ammoniak nicht nur nicht, sondern befördert das nicht erwünschte Zersetzen des Düngers und dadurch vermehrte Bildung des werthvollen, verloren gehenden flüchtigen Ammoniaks. Daß und aus welchen Gründen dagegen dessen Binden durch Einstreu von Gyps (schwefelsaurem Kalk) — eventuell auch auf der Dungstätte, was sich weniger empfiehlt, erfolgt, ist so oft schon in dieser Zeitung erörtert, daß es eines Weiteren nicht bedarf und nur noch bemerkt werden mag, daß durch starkes Kalken eines humusreichen Ackers so viel flüchtiges Ammoniak gebildet werden kann, daß die Pflanzen und der Boden dasselbe nicht alles zu binden vermögen, also ein Verlust daran entsteht. Kr.

* * *

Torflager-Ausnutzung. (Nr. 37.) Aus Torf — freilich nur schwerem — Kohlen zu bereiten, die Holzkohlen ersetzend, ebenfalls in Oefen und Heerden verwandt, auch zu gewöhnlichen, keine große Glühhitze bedürfenden Schmiedearbeiten brauchbar sind, ist ein alter Gebrauch in Ostfriesland. Aehnlich wie es nach der Antwort in Nr. 37 d. Ztg. in Schweden geübt werden soll, verfährt man dabei in Ostfriesland. So weit mir erinnerlich, ward etwa nur ein Fuß tief ausgegraben — ohne Steinumfassung — unten trockenes Holz gelegt und darauf der gut ausgetrocknete, schwarze, schwere Torf theils in Stücken, theils ganz, um dem Feuer einige Luft und Gänge zu verschaffen. Es wird eine Art Holzkohlen-„Meiler" mit einer Basis von etwa 2 Meter in Mietenform errichtet, und das Holz angezündet, nachdem der größte Theil des Meilers mit Soden und Sand, einige kleine Oeffnungen lassend, bedeckt ist. Nach im Meiler entstandenem Brennen und Schwelen wird auch der obere Theil successive bedeckt, wodurch schließlich der Torfhaufen zu einem Haufen Kohlen wird. Zur Leitung resp. Dämpfung des Feuers ist fortwährende Beachtung und Handhabung erforderlich. In der Regel besorgen die Schmiede das selbst. Kr.

* * *

Fledermäuse. (Nr. 37.) Man lasse doch die unschuldigen Fledermäuse auf den Böden eines alten Hauses, wo sie keinen Schaden thun und nicht unheimlich machen, gewähren. Sind sie doch nützliche Verzehrer mancherlei schädlicher Insecten. Zu Niederlassungen im eigentlichen Sinne des Worts machen die Fledermäuse die Böden nicht, sie kommen vielmehr durch Oeffnungen hinein und verlassen sie nach Erfüllung ihres naturgemäßen Zweckes. Kr.

* * *

Lämmerruhr. (Nr. 37.) Lämmerruhr steckt, so weit bekannt, nicht an, hat vielmehr ihren Grund in dem Befinden resp. der Beschaffenheit des Bluts der säugenden Mutter. Es empfiehlt sich anderes resp. reineres Tränkwasser zu geben und zwar in einem Troge mit etwas Eisenvitriol und in einem zweiten reichlich mit gekochtem Leinsamen (Schleim) versehen; dagegen sind die Salzlecken zu beschränken. Immerhin sind den Schafen und den Lämmern auch zerbröckelte beste Leinkuchen zu reichen; den Lämmern daneben angebrühte Weizen-Kleie. Aus Vorsicht bringe man die säugenden Schafe nebst den Lämmern in einen anderen, gehörig ventilirten Stall und vermeide die den besagten Thieren überhaupt schädlichen Miststausdünstungen. Sollte die Ruhr anhalten, so gebe man den Lämmern täglich einen Theelöffel voll Magnesia und Rhabarber mit einigem milchwarmem Wasser ein. Kirchner.

Subhastationen.

25. Mai, Vormittags 11 Uhr, an Ort und Stelle. Das Rittergut Kisin, Areal 1520 Hectaren. Grundsteuer-Reinertrag 2467 Thaler. Königl. Amtsgericht Culm.

25. Mai, Nachmittags 2½ Uhr, an Ort und Stelle. Das den Unruhschen Eheleuten gehörige, in Adl. Bardken belegene Grundstück. Areal 127 Hectaren. Grundsteuer-Reinertrag 284 Thaler. Königl. Amtsgericht Gilgenburg.

25. Mai, Vormittags 11 Uhr. Das dem Besitzer Zabrocki gehörige, in Zabroddi belegene Bauergrundstück. Areal 90 Hectaren. Grundsteuer-Reinertrag 80 Mark. Königl. Amtsgericht Berent.

26. Mai, Vormittags 10 Uhr. Das dem Gärtner Moritz zu Lindenau gehörige, in Hennersdorf belegene Grundstück. Areal 28 Hectaren. Grundsteuer-Reinertrag 3 Thaler. Königl. Amtsgericht Kirchhain N.-L.

26. Mai, Vormittags 11 Uhr. Das den Klawitter'schen Eheleuten gehörige, in Bärenthal belegene Grundstück. Areal 76 Hectaren. Grundsteuer-Reinertrag 187 Thaler. Königliches Amtsgericht Schwetz.

26. Mai, Vormittags 11 Uhr, auf dem Rücker'schen Grundstück zu Rüdnitz. Die dem Webermeister Rücker gehörigen, in Rüdnitz und Ladeburg belegenen Grundstücke. Areal 56 Hectaren. Grundsteuer-Reinertrag 116 Thaler. Königliches Amtsgericht Eberswalde.

26. Mai, Vormittags 11 Uhr, an Ort und Stelle. Die dem Gutsbesitzer Reimer gehörigen, in Alt-Golm belegenen Grundstücke. Areal 528 Hectaren. Grundsteuer-Reinertrag 1050 Thaler. Königl. Amtsgericht Beeskow.

31. Mai, Vormittags 10 Uhr. Das der Frau Richter gehörige, in Garby belegene Grundstück. Areal 119 Hectaren. Grundsteuer-Reinertrag 1077 Mark. Königl. Amtsgericht Posen.

31. Mai, Nachmittags 3 Uhr, im Gerichtslocale zu Naumburg a. B. Das dem Bauergutsbesitzer Walter gehörige, in Reichenau belegene Bauerngut. Areal 30 Hectaren. Grundsteuer-Reinertrag 98 Thaler. Königl. Amtsgericht Sagan.

(D. landw. Ztg.)

Vereins-Tagesordnungen.

Ohlau, 21. Mai. Vorlage einer Petition an Se. Durchl. den Fürsten-Reichskanzler. — Antrag um Bewilligung einer Remuneration für einen Schmiedegesellen. — Mittheilungen aus dem Jahresbericht des Central-Collegiums für 1881. — Aufforderung des Central-Vereins zur Ermittelung des Gewichtsverhältnisses der Körner zum Stroh bei gesundem Getreide. — Mittheilungen und Besprechungen, betreffend die Kreis-Pferde- und Rinderschau. — Einladung des Central-Vereins zur Betheiligung an der vom Schlesischen Verein für Pferdezucht und Pferderennen am 18. bis 21. Juli c. zu veranstaltenden Preisschau auf Leistungsprüfung des Pferdes.

Alt-Grottkau, 21. Mai. Vortrag des Director Strauch-Neisse. — Vortrag des Hauptlehrers Böhnisch-Kühschmalz über Pflege des Obstbaumes zur Jetztzeit und bis zum Herbst, sowie über die zu erwartenden Obsternte-Aussichten. — Bericht über den Stand der Feldfrüchte, sowie über Klee- und Graswuchs. — Gratisverloosung von durch den Verein angekauften Schlundröhren.

Correspondenz der Redaction.

Herrn T. Sie finden die gewünschte Aufklärung in vorliegender Nummer dieser Zeitung.

Herrn Wilhelm Bruck, Redacteur der „Dresdener landwirthschaftliche Presse". Nachdem wir Sie darauf aufmerksam gemacht hatten, daß Sie mehrfach Original-Artikel des „Landwirth" ohne Quellenangabe nachgedruckt haben, beschuldigen Sie uns, zur Beschönigung Ihres Treibens, von Ihnen einen Original-Aufsatz in einer Ihnen vorliegenden Nummer von 1881 ohne Berechtigung reproducirt zu haben. Obwohl wir Sie **wiederholentlich** aufforderten, uns diesen Aufsatz zu bezeichnen und uns die Nummer des „Landwirth" anzugeben, in welcher wir ihn veröffentlicht haben sollten, was Ihnen ein Leichtes sein muß, da Ihnen die betreffende Nummer nach Ihrer Angabe vorgelegen, — sind Sie uns seit Wochen den Beweis für den uns gemachten Vorwurf schuldig geblieben!

Verantwortlicher Redacteur: Walter Christiani in Breslau.

Bedeutende Preisermässigung Fowler'scher Dampfpflüge.

Fowler's patentirter Dampfpflug-Apparat,
System B.

Neue Construction, complett, bestehend aus:
1 nominell 10-pfkr. selbstfahrenden Fowler'schen Dampfpflug-Locomotive mit den nöthigen
Stahldrahtseilen von Fowler's Special-Qualität.
1 automatischen Ankerwagen, neuer Construction mit Zubehör.
Grosse und kleine Seilträger.
Eckverankerung mit Seilwenderolle.
1—5 Furchenpflug resp. 1—3 Furchen-Tiefpflug. (12
Preis franco loco Magdeburg. M. 23 000.
Nachgewiesene Leistung 1¾ Morgen per Stunde 15 Zoll tiefes Pflügen.

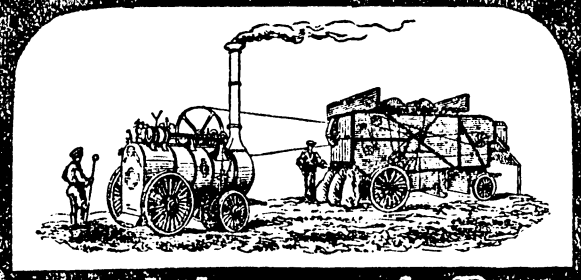
Fowler's patentirter Dampfpflug-Apparat,
System C.

Neue Construction für stationären Betrieb; complett, bestehend aus:
1 nominell 10-pfkr. selbstfahrenden Fowler'schen Dampfpflug-Locomotive einfachster Construction (kann ohne jegliche Unterlage etc. sofort in Betrieb gesetzt werden), mit den nöthigen
Stahldrahtseilen von Fowler's Special-Qualität.
2 automatischen Ankerwagen neuer Construction mit Zubehör.
Seilträger.
Eckverankerungen mit Seilwenderollen.
1—5 Furchenpflug resp. 1—3 Furchen-Tiefpflug.
Preis franco loco Magdeburg: M. 21 000.

Fowler's garantiren bestes Material und höchste Leistungsfähigkeit.
Alle Fowler'schen Kessel sind auf 13 Atmosphären Druck geprüft.
Die effective Pferdekraft Fowler'scher Dampfpflug-Locomotiven beträgt das Vierfache der angegebenen nominellen Pferdekraft.
Fowler'sche Dampfpflug-Apparate werden auf Probe gegeben.
Kostenanschläge von Dampfpflug-Apparaten des Fowler'schen Zwei-Maschinen-Systems A werden Reflectanten auf Wunsch übersandt von

John Fowler & Co., Magdeburg.
Vertreter in Breslau: **J. Kemna.**

Lincoln **ROBEY & COMP.** England



Locomobilen und Patent-Eisenrahmen-Dreschmaschinen
COMPTOIR: KAISER WILHELM STRASSE 20. BRESLAU FABRIK & LAGER: VERLÄNGERTE SIEBENHUFENERSTRASSE.

Heuwender,
Gutachten der Halle'schen Prüfungs-Station,
sowie eine Anzahl Gutachten aus der Praxis werden auf Verlangen gratis zugesandt. Preis des Columbia-Heuwender 260 Mark. (4
Friedr. Friedländer in Ratibor.
Eisengießerei und Maschinen-Fabrik.

Cocosfaserstricke
zum Binden von Getreidegarben ꝛc.
Directer Import. Engros-Preise.
Prospecte u. Proben gratis u. franco
Theodor Rasch, Hamburg.

Deutsches Reichs-Patent
Hederich-Hand-Jäter.
(Ein Arbeiter kann **täglich** bei bequemer Handhabung damit 2—3 Morgen Acker reinigen. **Preis 7 Mark 50 Pf.** (3
Pferderechen, Heuwender, Rasenmäher, verb. Construction, **Bohlens Patent-Buttermaschinen, Noel-Pumpen,**
Jauche-Pumpen
mit **verstellbarem** Schwengel u. **schmiedeeisernem** Rohr offerirt
N. Landau, Breslau,
Kaiser Wilhelmstraße 16.

Heinrich Graumann,
Schweidnitzerstraße 6, Ecke Königsstraße.
Erstes Specialgeschäft
Solinger u. englischer Stahlwaaren,
empfiehlt:
westfälische und amerikanische
Schafscheeren.
Lager
landwirthschaftlicher Artikel und thierärztlicher Instrumente.
Solide, feste Preise! (1

Schmutzwolle,
womöglich in ganzen Schäfereien, kaufe ich und bitte um gefällige Anstellungen. (1
S. Diamant,
Wolle-Handlung in Breslau.

Molkereigeräthe
jeder Art empfiehlt in bekannter Güte
Paul Lübke,
Breslau, Kaiser Wilhelmstraße 27.

Rübenbau.
Bölte's Patent Hacke
für 1 Zugthier, guter u. sicherer Gang garant., Preis 345 Mk., sowie Pferdehacken zu billigen Preisen empfiehlt
Paul Lübke, Breslau, Kais. Wilhelmstr. 27.

Zuckerrübensamen, (3
besten weißen Imperial, sowie weiß mit rosa offerirt **Louis Starke,** Junkernstraße 29.

2500 Stück sechszöllige Drainröhren (1
verkauft Dom. Nieder-Sersno b. Bitschin O/S.

Hampshiredown Vollblutheerde zu Würchwitz bei Klopschen. Der Verkauf von Böcken und Zuchtschafen beginnt am 1. Juni. Sattig.

A. Rappsilber,
Maschinenfabrik „Theresienhütte"
bei Tillowitz (1
Inhaber: **Pippart,**
empfiehlt alle Arten landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe in bester Ausführung aus bestem Material u. nach neuester Construction zu billigsten Preisen.

Patent-Stachelzaundraht,
verzinkten Eisendraht und Befestigungstheile für Einfriedigungen und Spaliere,
Transmissionsseile
zum Betriebe landwirthschaftlicher Maschinen,
Pflugdrahtseile,
Blitzableiter bewährtester Construction ꝛc. ꝛc.
liefern
Felten & Guilleaume,
Carlswerk,
Mülheim am Rhein.

Dampfdreschmaschinen
mit patent. Selbst-Einlege-Apparat von
Clayton & Shuttleworth in Lincoln
empfehle ich hiermit angelegentlichst u. bitte um rechtzeitige Bestellungen; **zahlreiche ohne Ausnahme brillante Zeugnisse,** stehen zur Verfügung. Die Fabrik lieferte bis jetzt über **19 500 Locomobilen** und über **17 500 Dresch-Maschinen,** Zahlen, die von keiner anderen Fabrik auch nur annähernd erreicht werden und wohl am Besten die Vorzüglichkeit der **Clayton'**schen Maschinen beweisen.
Ferner empfehle ich **als Specialität meiner Fabrik:** (1
Göpel-Breitdreschmaschinen,
sowie mein Lager aller anderen landwirthschaftlichen Maschinen. Auf Wunsch gebe ich gern jede Maschine zur Probe.
J. Kemna, Breslau,
Eisengiesserei und Maschinenfabrik.

Walter A. Wood's
Original Gras-Mähmaschinen
neuester Construction, welche als die besten Grasmäher durch ihre aasserordentlich einfache, dauerhafte und vorzügliche Bauart bekannt, und in ihrer guten Arbeit, sowie grossen Haltbarkeit unübertroffen sind, empfehle ich hiermit und mache zugleich auf die neue, billige Gras-Mähvorrichtung (Preis 275 Mark), die zu allen bisher bezogenen Wood'schen Getreide-Mähmaschinen nachgeliefert werden kann, besonders aufmerksam. Bestellungen bitte ich mir alsbald aufzugeben, um rechtzeitig liefern zu können. (1
J. Kemna, Breslau,
Eisengiesserei und Maschinenfabrik.

Hierzu ein zweites Blatt.

Druck u. Verlag von W. G. Korn in Breslau.

Erscheint
wöchentlich zweimal.
Vierteljährlicher
Abonnementspreis 4 Mark.

Der Landwirth.

Schlesische landwirthschaftliche Zeitung.

Herausgegeben von Oekonomierath Korn.

Insertionsgebühr
für die 5spaltige Petitzeile 20 Pfg.,
für die 3spaltige Zeile im „Sprechsaal"
50 Pf.

№ 40. — Zweites Blatt. Breslau, 20. Mai 1882. Achtzehnter Jahrgang.

Neuer directer Import von Merinos transhumantes aus Spanien.

Wie wir s. Z. den schlesischen Schafzüchtern mittheilten, machte Graf Pourtalés-Glumbowitz in der richtigen Erkenntniß, daß die Schafheerden Schlesiens, weil durch Blutsverwandtschaft überzüchtet, im Körperbau vielfach degenerirt, nachtheiligen Einflüssen gegenüber mehr oder minder empfindlich geworden sind, im Frühjahr 1880 aus einer renommirten Heerde Spaniens und zwar der des Herrn Delgado den Versuch des Imports einer kleinen Heerde. Bekanntlich sollte diese Heerde auf der Thierschau zu Breslau Ende Mai 1880 zur Ausstellung gelangen, und war dieselbe schon zu diesem Zwecke angemeldet. — Durch Verzögerung des Transportes, hervorgerufen durch Austreten des Guadalquibir, trafen die Schafe erst am 2. Ausstellungstage in Breslau ein, und konnte der Besitzer es nicht wagen, die von der langen Reise angegriffenen Thiere den Strapazen der Ausstellung weiter zu unterziehen.

Der Besitzer hielt es nunmehr für angemessen, zunächst Resultate zu erzielen, ehe er den Schafzüchtern und Landwirthen mit den Schafen vor Augen träte. Die mit Schwierigkeiten verbundene Acclimatisirung der Schafe wurde verhältnißmäßig glücklich durchgeführt. — Die auf der Seereise zugekommenen Muttern — indem die Matrosen Schafzüchter gespielt hatten — brachten Lämmer, welche, die Mütter entlastend, die üblen Folgen des durch Klima und Pflege bedingten Ueberganges in sich aufnahmen und daher nicht so kräftig ausfielen, als erwartet wurde. — Die Anfang dieses Jahres nach rationeller Zutheilung erfolgte zweite Lammung entsprach hingegen allen Erwartungen. Zwei von den sechs importirten Böcken wurden zur Kreuzung mit Schafen aus den edelsten Heerden Schlesiens verwandt, und lieferten Producte, welche zeigen, daß die Ausgangsidee des Imports eine durchaus richtige war.

In Folge dieser Resultate sah sich Graf Pourtalés veranlaßt, einen neuen und größeren Import spanischer Schafe, nachdem das edelste und gepflegteste Blut dort ausfindig gemacht worden war, zu unternehmen. Merkwürdigerweise steht noch heute in Spanien die Heerde des Marquis de Perales, aus welcher Ende vorigen Jahrhunderts schon Schafe nach Sachsen importirt wurden, obenan. Der Herr Marquis hat sich nur aus ganz privaten Gründen nach langen Verhandlungen bereit erklärt, aus seiner Heerde von dem besten Material einen Stamm abzugeben. Dieser Transport ist nunmehr eingetroffen und in den Ställen von Glumbowitz einrangirt.

Wie wir hören, will Graf Pourtalés nächstens an Züchter Schlesiens, die sich besonders für den Import interessirt haben, die Aufforderung ergehen lassen, die nunmehr aus 2 Heerden bestehende Original-Merino-Heerde zu besichtigen. — Es wird nicht zu leugnen sein, daß Graf Pourtalés, indem er weder Mühe noch bedeutende Kosten scheute, der Schafzucht ein solches neu belebendes Moment einzuflößen, sich ein großes Verdienst um die schlesische Schafzucht erworben hat, daher man wohl erwarten darf, daß unsere Landwirthe diesem Unternehmen wohlwollend gegenüber stehen werden. Kann doch die Landwirthschaft bei uns noch nicht ohne Schafe bestehen, und in diesem Falle ist es von hoher Wichtigkeit, daß man mit einem genügsamen, leicht ernährbaren und vor allen Dingen abgehärteten Schafe zu thun hat, welches wechselnden Witterungsverhältnissen trotzt, mit mageren Weiden vorlieb nimmt und sich ernährt mit dem, was es findet und schließlich an eine Kunsthaltung als Muß nicht gewöhnt ist.

Diese Eigenschaften vereinigen die Transhumantes in sich, und können unsere Heerden von denselben noch manche gute Eigenschaft in sich aufnehmen. — Die Transhumantes haben einen starken Gliederbau, brillante, abgerundete Figuren, hervorgerufen durch ihre hundert Meilen weiten jährlichen Märsche, bei denen es heißt: es geht drauf, was nicht aushält. — Die Wolle zeichnet sich durch mildes, seidiges, edles Haar aus, ist aber nicht so fein, wie die feineren Wollen Schlesiens, hingegen bedeutend durch Quantität, so daß eine richtige Vermischung derselben mit unseren Merinos gewiß etwas Vorzügliches und Erstrebenswerthes liefern muß. A. Körte.

Personalien. Dr. Ernst Engel, der bekannte Statistiker und langjährige Director des preußischen statistischen Bureaus, hat die Leitung desselben niedergelegt und sich in's Privatleben zurückgezogen. — Zum Generalsecretär des Deutschen Landwirthschaftsrathes ist ein Herr Müller erwählt und hat derselbe das Amt am 1. April d. J. angetreten.

Remontemärkte in Schlesien. Auf dem am 13. d. M. in Leobschütz abgehaltenen Remontemarkt wurde von 32 zugeführten Pferden nur ein einziges zum Preise von 850 Mark angekauft. — In Katscher wurden am 12. d. M. von ca. 60 Pferden drei im Preise von 600 Mark und darüber verkauft. — In Oppeln wurden am 16. d. M. von 49 vorgeführten Pferden 15 zum Durchschnittspreise von 556,33 Mk. angekauft; der höchste Preis wurde mit 720 Mk. gezahlt.

Neue Bullenstation. Die Bullenstationen des landwirthschaftlichen Vereins zu Ratibor sind wieder um eine neue vermehrt worden. Dieselbe, die nun schon siebzehnte, befindet sich in Ellguth-Hultschin.

Ein neuer Bienenzüchterverein hat sich in Rauffe, Kreis Liegnitz, constituirt und sind demselben bereits 25 Imker beigetreten.

Viehseuchen in Schlesien. Im Dominialhofe zu Krempa bei Gogolin ist am 3. d. M. ein Ochse am Milzbrande gefallen. — Die im Gehöfte eines Bauergutsbesitzers in Schönau, Kreis Leobschütz, im November v. J. ausgebrochene Rotzkrankheit bei den Pferden ist nunmehr als erloschen zu betrachten.

Prüfung im englischen Hufbeschlage (System Graf Einsiedel). In der Hufbeschlag-Lehranstalt für die Provinz Schlesien, Breslau, Höfchenstraße Nr. 26/28, wurde am 13. d. M. der dritte diesjährige 4wöchentliche Lehrcursus beendet. An demselben haben sich betheiligt: Schmiedegeselle Joseph Jenner aus Groß-Merzdorf, Kreis Schweidnitz, Schmiedegeselle Reinhold Grätz aus Peterwitz, Kreis Jauer, beide für Rechnung der ökonomisch-patriotischen Societät der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer; Schmiedegeselle Gustav Neumann aus Alt-Rüdnitz, Kreis Königsberg NM., für Rechnung des landwirthschaftlichen Vereins zu Grünberg; Schmiedemeister Ernst Herrmann aus Gnichwitz, Kreis Breslau, für eigene Rechnung. Die Prüfung unter Leitung der Herren Thierarzt 1. Klasse Angenheister und Hufbeschlaglehrer A. Schmidt ergab befriedigende Resultate.

Remontemärkte in der Provinz Posen. Zum Ankauf von Remonten im Alter von 3—4 Jahren, sowie zu Artillerie-Stangenpferden geeigneten 5jährigen Pferden sind in der Provinz Posen für dieses Jahr nachstehende Märkte anberaumt worden, und zwar: den 23. Mai in Ostrowo, den 24. Mai in Krotoschin, den 25. Mai in Borek, den 27. Mai in Kosten, den 31. Mai in Grätz, den 1. Juni in Meseritz, den 3. Juni in Unruhstadt, den 5. Juni in Buk, den 6. Juni in Pinne, den 7. Juni in Wronke, den 9. Juni in Samter, den 10. Juni in Mur-Goslin, den 12. Juni in Mogilno, den 13. Juni in Kruschwitz, den 14. Juni in Inowrazlaw, den 17. Juni in Krone a. B., den 19. Juni in Kolmar i. P., den 20. Juni in Czarnikau, den 13. Juli in Wongrowitz, den 14. Juli in Exin, den 17. Juli in Znin, den 18. Juli in Schubin, den 19. Juli in Wirsitz, den 20. Juli in Weißenhöhe, den 17. August in Zirke, den 19. August in Gnesen, den 21. August in Schroda, den 22. August in Neustadt a. W., den 23. August in Pleschen, den 24. August in Kempen, den 2. September in Gostyn, den 4. September in Bojanowo und den 9. September in Fraustadt.

Gemenge von Lupinen und Serradella. Als ein Futtergemenge für leichten Sandboden, auf welchem bekanntlich wenige Futtergewächse einen lohnenden Ertrag geben, werden Lupinen mit Serradella empfohlen. Beide Gewächse wachsen von Anfang langsam, beeinträchtigen und unterdrücken also eines das andere nicht. Man soll, nachdem die Lupinen eingeeggt sind, die Serradella in einer Stärke von etwa 24—30 Kilogr. pro Hectar oder 12—15 Pfd. pro Morgen einsäen und mit einem Eggenstrich unterbringen. Nicht allein soll dies Gemenge einen lohnenden Schnitt geben, sondern nach der Fütterung desselben an die Schafe soll auch die Lupinenkrankheit nicht eintreten. Da die Serradella eine lange Wachsthumszeit hat, so ist eine möglichst frühe Zeit zur Saat erforderlich. Daß der Sandboden nicht ohne Dungkraft sein darf, mag noch bemerkt werden.

Saatenstand in Bulgarien. Aus Sofia wird unter dem 7. d. berichtet, daß der Saatenstand im östlichen und südlichen Bulgarien ein sehr günstiger sei, wogegen sowohl die Winter- als auch die Frühjahrssaaten im Sofier Kreise unter bedeutender Dürre zu leiden haben, die daselbst seit nahezu vier Wochen anhält. Die Getreidepreise haben in Folge dessen in der bulgarischen Hauptstadt nicht unwesentlich angezogen.

Ammoniak- und Salpetersäure-Pflanzen. Dr. Ernst Wein veröffentlicht in der „Zeitschrift des landw. Vereins in Bayern" (1881, Juniheft) eine längere Arbeit über die Stickstoffernährung unserer Culturpflanzen. Die Resultate der Arbeit sind kurz zusammengefaßt folgende: 1. Es giebt Pflanzen, welche in den ersten Lebensperioden den Stickstoff nur als Salpetersäure und solche, welche ihn nur als Ammoniaksalz vertragen können. In der zweiten Lebensperiode muß allen Pflanzen auch Salpetersäure geboten werden. 2. Buchweizen, Hafer, Erbsen, Bohnen, Sojabohnen sind erwiesenermaßen Salpetersäurepflanzen, Mais und Tabak aber Ammoniakpflanzen. 3. Der Mohn ist wahrscheinlich eine Ammoniakpflanze; Salpetersäurepflanzen sind wahrscheinlich Gerste, Rüben und Kartoffeln. 4. Im großen Ganzen wird es vortheilhafter sein, mit Stickstoff in der Form von Salpeter zu düngen (bei Ammoniakpflanzen natürlich nicht). Will man Ammonsalze anwenden, so müssen sie schon im Herbst untergebracht werden; gleichzeitig muß in kalkarmen Böden gekalkt werden.

Baumwollen-Butter. Neben der „Ochsenbutter" wird nun auch noch Baumwollen-Butter in den Markt kommen. In New-Orleans will man eine Methode entdeckt haben, um aus dem Oel des Baumwollensamens, welches wir jetzt schon massenhaft als feinstes Provencer-Oel verzehren müssen, ein Präparat herzustellen, das, wenn angemessen gefärbt, „von der feinsten Tafelbutter" nicht zu unterscheiden sein soll. Diese neuen chemischen Präparate — schreibt die in Milwaukee erscheinende „Am. Acker- u. Gartenbauztg." — schaffen eine wohl zu beachtende Gefahr; sie verleiten nicht allein zum Betruge im Inland-Markt, sondern dürften die in den letzten Jahren sehr schnell gewachsene Ausfuhr von Molkereiproducten bedeutend beeinträchtigen, falls nicht Vorsichtsmaßregeln getroffen werden, welche die Ausfuhr von Surrogaten unter falschem Namen verhindern. Es liegt gewiß im Interesse der hiesigen Consumenten wie der Exporteure, daß energisch gegen Lebensmittelverfälschung eingeschritten wird, aber ein unparteiisches Vorgehen in dieser Frage wird zeigen, daß die Milchwirthschaft ebensogut der Ueberwachung bedarf, wie alle sog. Kunstbutter- und Käsefabriken.

Import von Kartoffeln nach Amerika. Laut zollamtlicher Aufstellung sind in diesem Jahre vom 1. Januar bis etwa Mitte dieses Monats 2356059 Bushel Kartoffeln im Werthe von 975008 Doll. von Europa hier importirt worden.

Entwässerung durch Elektricität. Unter dieser Bezeichnung bringt die New-Yorker „Engeneering News" eine Notiz über die beabsichtigte Entwässerung und Entsumpfung des Hochthals von Mexico. Urheber des Projects ist der Ingenieur Maxim in New-York. Das Project bildet die ausgedehnteste Anwendung der Elektricität, welche bisher bekannt wurde. Maxim will in den ungemein stark strömenden, sich in den Stillen Ocean ergießenden Wasserläufen, welche den Cordilleren entstammen, Turbinen und sonstige Wasserräder aufstellen, auf die Weise 20000 Pferdekräfte erzeugen, damit elektrische Maschinen treiben und den Strom an die Ufer des Sees von Mexico leiten, wo er eine Anzahl mächtiger Pumpen in Thätigkeit versetzen soll. Den Apparat nennt er einen elektrischen Heber (Syphon) und er hat Recht, denn das viele Tausend Fuß unter der Hochebene fließende Wasser würde, wenn sich das etwas luftige Project verwirklichen ließe, damit in Form von Elektricität gewissermaßen den Berg wieder hinaufgeschafft.

Literatur.

Handbuch des Obstbaues auf wissenschaftlicher und praktischer Grundlage. Von W Lauche, Kgl. Garten-Inspector, Lehrer des Gartenbaues an der Kgl. Gärtner-Lehranstalt zu Potsdam, Herausgeber der Deutschen Pomologie. Mit 229 in den Text gedruckten Abbildungen. Berlin, Paul Parey. 1882.

Mit dem Wiederaufleben des Interesses für den Obstbau, welches, gestützt auf die Pflege der mehr und mehr an Ausbreitung gewinnenden Obstbauvereine, erfreulicher Weise seit einigen Jahren constatirt werden kann, hat auch die Literatur auf dem Gebiete der Pomologie neue Blüthen zu treiben begonnen, und es hat vor allen Dingen sich auch hier die Ueberzeugung durchgerungen, daß es die Praxis allein nicht thut, daß die kunstreichsten Manipulationen, ohne das Verständniß des Wann und Warum ausgeführt, auf die Dauer werthlos sind. Die wissenschaftliche Basis, die Kenntniß von dem Pflanzenleben, sie war der Praxis in gewissem Sinne verloren gegangen, insofern die Fortschritte der Pflanzenkunde merkwürdigerweise an der Pomologie ziemlich spurlos vorübergingen. Nur wo Theorie und Praxis sich die Hand reichen, kann aber blühendes Leben gedeihen, und dieser Wahrheit huldigt in vollstem Umfange das vorliegende, bewährter Hand entstammende Werk. Von „Bau, Leben und Ernährung der Pflanze" seinen Ausgang nehmend, legt es die soliden Fundamente, auf welchen allein die rationelle Pflege des Obstbaues, deren Details der weitere Fortgang des Buches in logischer Folge von der Sortenkenntniß an bis zu den Krankheiten der Obstgehölze klar, wohlgeordnet und allgemein verständlich entwickelt, aufbauen läßt. Die große Zahl nicht stereotyp reproducirter, sondern wirklich neuer, dem Zweck der Erläuterung angepaßter Abbildungen erleichtert wesentlich das Einleben in die Ideen des Verfassers, deren Verwirklichung in allen Gauen des Vaterlandes ihm zur Ehre, dem Vaterlande zum Wohle gereichen würde.

Döbner's Botanik für Forstmänner. Nebst einem Anhange: Tabellen zur Bestimmung der Holzgewächse während der Blüthe und im winterlichen Zustande. 4. Auflage, vollständig neu bearbeitet von Dr. Friedrich Nobbe, Professor an der kgl. sächs. Forstakademie und Vorstand der pflanzenphysiologischen Versuchs- und Samencontrol-Station zu Tharand. Mit 430 in den Text gedruckten Holzschnitten. Berlin, 1882. Paul Parey.

Döbner's Lehrbuch der forstlichen Botanik, dessen letzte Auflage vor länger als einem Decennium erschien, hat in dieser Neubearbeitung eine, wenn auch in der Form weniger hervortretende, so doch gründliche Umgestaltung erfahren, indem alle jene Ergänzungen, Erweiterungen und Berichtigungen, welche in Folge des Vorschreitens der botanischen Forschung, besonders auf dem Gebiete der Pflanzenphysiologie, älteren Lehrbüchern nachzutragen sind, dem Werke einverleibt wurden, welches dadurch fast auf das Doppelte des ursprünglichen Umfanges anschwoll. Die Einfügung der Zeichnungen darf als ein weiterer Vorzug gelten, welcher den Gebrauch des Werkes wesentlich angenehmer gestaltet.

Zur Recension eingegangen:

Die Kartoffelkrankheit kann beseitigt werden durch eine einfach und leicht auszuführende Culturmethode. Nachgewiesen durch Versuche und entsprechende Untersuchungen von J. L. Jensen, Vorstand des Bureau „Ceres" in Kopenhagen. Mit Genehmigung des Verfassers nach dem Original-Manuscript in das Deutsche übertragen durch H. Bay. Leipzig, 1882. Hugo Voigt.

Die Landwirthschaft des Herzogthums Braunschweig. Von Dr. Richard Buerstenbinder, Herzogl. Braunschweigischer Oekonomierath, Generalsecretair des landwirthschaftlichen Centralvereins des Herzogthums Braunschweig. Braunschweig, 1881. Joh. Heinr. Meyer.

Allgemeine Witterungskunde nach dem gegenwärtigen Standpunkte der meteorologischen Wissenschaft für das Verständniß weiterer Kreise bearbeitet von Dr. Hermann J. Klein. Leipzig, 1882. G. Freytag.

Verantwortlicher Redacteur: Walter Christiani in Breslau.

Sprechsaal.

Erdnußöl- und Baumwollsaat-Kuchen.

Die Nummer 36 des „Landwirth" brachte einen längeren Artikel des Herrn Dr. Birnbaum, Liegnitz, welcher die Superiorität der Erdnußkuchen gegenüber anderen Futtermitteln hervorhebt und unter Angabe der Analyse und Preise verschiedener Qualitäten ganz besonders die Fabrikate der Firma Achenbach & Comp. in Hamburg empfiehlt. Wiewohl die Mittheilungen des Herrn Dr. Birnbaum über Erdnußkuchen — soweit sie substantieller Natur — richtig sind und wiewohl ich mir bewußt bin, daß man einem Geschäftsmann von vornherein weniger Objectivität bei Behandlung einer Frage, wie der vorliegenden, zutrauen wird, als einer Persönlichkeit wie Herrn Dr. Birnbaum, bei welcher man nur ein wissenschaftliches Interesse voraussetzt; — kann ich doch eine Entgegnung nicht unterlassen, und zwar aus zweierlei Gründen.

Erstens erscheint mir die Bevorzugung der Erdnußölkuchen durchaus nicht hinreichend motivirt — der Werth ähnlicher Futtermittel nicht genügend gewürdigt. Nach dem Urtheil sehr maßgebender, praktischer Landwirthe und nach meiner eigenen Ueberzeugung stehen den Erdnußölkuchen noch andere Futtermittel in Bezug auf Nährstoffe, Preis und Fütterungs-Resultate gleich- und höherwerthig gegenüber. Zweitens trägt qu. Artikel den Charakter eines Empfehlungsbriefes für die Firma Achenbach & Comp. in sich und stellt letztere als die alleinige solide, leistungsfähige Bezugsquelle für die besprochenen Erdnußölkuchen hin. Wenn ich beiden Anschauungen entgegentreten muß, nehme ich andererseits durchaus keinen Anstand zu erklären, daß mir die Firma Achenbach & Comp. in Hamburg als eine durchaus schätzbare, solide und leistungsfähige bekannt ist. Eine Hegemonie aber seitens dieses Hauses muß ich bestreiten.

Mehr noch als der Consument selbst muß es der strebsame Händler für seine erste Aufgabe betrachten, für seine Bezüge die directesten und solidesten Quellen zu suchen und die Waaren, welche er zum Verkauf anbietet, auf ihren effectiven, reellen und praktischen Werth zu prüfen. Dessen mir bewußt, habe ich persönlich in Hamburg, als dem für uns bedeutendsten Importplatz, meine Informationen gesucht und gesammelt. Auf die geschäftlichen Concurrenzverhältnisse, soweit dieselben hier in Betracht zu ziehen, komme ich zurück. Zunächst möchte ich mir ein kurzes Wort über die Futtermittel im Allgemeinen erlauben und dann auf ein solches hinweisen, das den Erdnußölkuchen mindestens gleich, nach mancher Richtung hin aber entschieden vorzuziehen sein dürfte. Ich meine die Baumwollsaat-Kuchen oder -Mehl, welche Herr Dr. Birnbaum in seiner vergleichenden Werthstabelle der Futtermittel leider gar nicht anführt.

Daß in letzter Zeit Erdnußölkuchen und andere überseeische Producte stark in Aufnahme gekommen sind, hat, wie Herr Dr. Birnbaum schon erörtert, seinen berechtigten Grund lediglich darin, daß sich in denselben die nicht nur zum Erhaltungs- sondern vorzüglich auch Mastfutter wichtigsten Stoffe billiger stellen als in denjenigen, welche uns das Inland liefert. Sollten die Preise für die heimischen Producte, als: Lein-, Rapskuchen, Weizenschale, Malzkeime, Roggenfutter ꝛc. sich wieder auf niedrigerem Niveau bewegen, dann wird naturgemäß umsomehr von ausländischem Bezug abgesehen werden können, als in den genannten Artikeln allen Ansprüchen der Landwirthschaft nach vielseitigster Richtung hin genügt wird. Augenblicklich berechnet sich ein Procent Protein oder Fett in Erdnußöl- und Baumwollsaatkuchen erheblich billiger als in einem der concurrirenden einheimischen Futtermittel.

Die Baumwollsaat-Kuchen aber scheinen mir schon darum den Vorzug zu verdienen, weil sie neben fast gleichem Gehalt an Protein wesentlich mehr Fett enthalten. Dem Urtheil der praktischen Landwirthe darf ich es überlassen, ob beide Sorten Kuchen lediglich als Mastfutter oder auch für die Milchproduction zu empfehlen sind. Gerade bei Verwendung der Erdnußölkuchen ist es mir als ein Fehler derselben bezeichnet worden, daß dieselben als Milchfutter den Erwartungen nicht entsprachen und der Milchertrag weder qualitativ noch quantitativ befriedigte. Den Baumwollsaatkuchen ist ein wesentlich besseres Resultat nachgerühmt und auch der Vorzug zugestanden worden, daß sie von dem Vieh anfangs und dauernd viel besser aufgenommen werden. Daß von der Firma Achenbach & Comp. Erdnußölkuchen mehr empfohlen werden als Baumwollsaatkuchen dürfte vielleicht seinen Grund darin haben, daß dieselbe durch ihre Abschlüsse gezwungen ist, sich mehr für erstere zu interessiren. Soweit ich orientirt bin, fällt die Entscheidung der Consumenten zu Gunsten der Baumwollsaatkuchen aus. Nachstehend erlaube ich mir die Analyse resp. den garantirten Gehalt ꝛc. an Protein oder Fett der Baumwollsaatkuchen zu geben.

Die Baumwollsaatkuchen und -Mehl werden hergestellt aus dem Samen der verschiedenen Arten von Gossypium (Familie der Malvaceen) besonders von Gossypium herbaceum, von welcher die Baumwolle gewonnen wird. Der vielfältig verkapselte Samen muß vor der Verarbeitung von den Schalen und Baumwollfasern gereinigt werden, was theils durch Handarbeit, theils auf maschinellem Wege erreicht wird. Je nach der Vollkommenheit des Reinigungsprocesses richtet sich auch die Qualität des Productes, Oel, wie Kuchen und Mehl. Das aus der Baumwollsaat gewonnene Oel ist, wenn raffinirt, von hellgelber Farbe und findet sowohl als Speiseöl, als auch in der Seifenfabrikation Verwendung. Kuchen aus nicht geschälter Baumwollsaat sind von bedeutend geringerem Werth, es enthalten dieselben nur 19—30 pCt. Protein je nach Quantität der vorhandenen Schale und 5—8 pCt. Fett, während geschälte Waare die unten garantirten Procente von Protein und Fett enthält. Von wesentlicher Bedeutung ist auch, daß die ursprünglich an den Samen haftenden Baumwollfasern nicht durch Schwefelsäure entfernt sind, wodurch natürlich das Futter eine schädliche Wirkung äußert. Das Vieh nimmt das mit Baumwollsaatkuchen oder -Mehl angemengte Futter ganz vorzüglich auf und frißt mit dauerndem, außerordentlichen Appetit; nur ist ein Auflösen der Kuchen mit sehr heißem Wasser zu vermeiden, da durch diese Behandlung die Kuchen einen üblen Geschmack erhalten.

Die aus geschälter Baumwollsaat hergestellten Kuchen und Mehl, **wie solche lediglich von mir geführt werden**, ergeben nach Analyse der landwirthschaftlichen Versuchsstation Kiel:

43,8 Protein,	15,7 Fett,
21,7 stickstofffreie Nährstoffe,	2,3 Rohfaser,
7,6 Asche,	8,9 Wasser.

Als Minimum sind garantirt 57 pCt. Protein und Fett.

Es ergiebt sich hieraus, nach dem bedeutend höheren Procentsatz an Protein und Fett, ein effectiv höherer Futterwerth; trotzdem ist der Preis nicht höher, sondern niedriger, was allerdings nur seine Ursache in dem augenblicklich mehr vorhandenen Rohmaterial hat.

Ebenso wie Herr Dr. Birnbaum, möchte auch ich die Form von Mehl zur Anwendung empfehlen; nicht allein darum, weil die mit der Mehlbereitung verbundenen Manipulationen eine größere Reinheit des Materials garantiren; auch die Vertheilung im Futter, die Löslichkeit wird eine gleichmäßigere, die Verdauung eine leichtere und der Futtereffect ein vollkommenerer sein. — Es ist übrigens ein betrügerisches Verfälschen der Waare bei dieser im großen Styl von nur wenigen Importfirmen betriebenen Fabrikation viel weniger zu befürchten, als bei einer großen Zahl einheimischer Futtermittel.

Eines erscheint mir in dem Artikel des Herrn Dr. Birnbaum auffällig. Herr Dr. Birnbaum theilt mit — wie dies auch thatsächlich richtig — daß in Marseille verschiedene Fabriken auch ein sehr verschiedenes, besseres und schlechteres Product liefern, daß damit Käufer in die Gefahr kommen, bei Bezug von anderen Firmen als Achenbach & Comp. eine schlechtere Waare zu erhalten. Nichtsdestoweniger offerirt die genannte Firma 3 verschiedene Qualitäten. Bei der Empfehlung, welche derselben zu Theil wird, würde es mir richtiger erscheinen, wenn sie nur eine und zwar eine beste Qualität auf den Markt brächte. Darin scheint mir die bei weitem größte Garantie für eine zuverlässig gute Bedienung zu liegen. Uebersehen ist auch, daß mit der Marseiller Waare die amerikanische in mit Recht bevorzugte Concurrenz tritt.

Was nun die Concurrenzfrage im Allgemeinen betrifft, so ist die Firma Achenbach & Comp. durchaus nicht, wie Herr Dr. Birnbaum zu glauben scheint, die allein leistungsfähige für die beregten Artikel; es existiren in Wirklichkeit an demselben Platz noch andere, deren Umsatz bei gleich reeller Bedienung wesentlich ein höherer sein dürfte. Hamburg ist ein Handelsplatz wie kaum ein zweiter auf der Welt; in Bezug auf den Import überseeischer Producte und den Absatz derselben nach dem Continent (insonderheit Deutschland) nimmt es ganz zweifellos den ersten Platz in Europa ein. Für die einzelnen hauptsächlichsten Artikel theilt sich allerdings das Import-Geschäft in nur wenige Hände, für keinen aber kann eine Firma sich als allein maßgebend hinstellen. Die Verbindungen, welche ich persönlich für die in Rede stehenden Artikel gesucht und gefunden habe, setzen mich durchaus in den Stand, sowohl in Erdnußölkuchen als Baumwollsaatkuchen und allen anderen derartigen Importen mit den Offerten der Herren Achenbach & Comp. nach Qualität und Preis zu concurriren. Allerdings werde ich nur eine Qualität von allen Artikeln, deren Prüfung ich sehr gern maßgebenden Stellen überlasse, zu niedrigerem Preise liefern und stehe mit Muster und Preisnotiz sehr gern zu Diensten.

Strehlen i. Schl. im Mai 1882. R. Hoffmann.

Jauche-, Latrine-, Schmutzwasser- und Wasser-Pumpe,

3,5 Meter hoch mit Kugelventilen Stück 33 Mk.,
dieselben mit **verstellbarer Hebelbewegung** für verschiedene Gebrauchsarten mit **welterem Cylinder** und mit **grösseren Kugelventilen** Stück 55 Mk.

Original-Philadelphia-Rasenmäher, echt amerikanische

	10″	12″	14″	16″ Schnittbreite.
Stück	50,00	60,00	75,00	85,00 Mk.

Gartenmöbel, Zelte, Pavillons, Glashäuser, Gitter, Thore, Träger-Constructionen, Molkerei-Utensilien, Stall-Einrichtungen.

Herz & Ehrlich. Breslau.

Dampfpflug System Savage.

Alle bisherigen **Herren Erwerber** des **Savage-Dampfpfluges,** welche auch andere Dampfpflug-Systeme erprobt haben, **erklären übereinstimmend:**

„Das **anwendbarste,** das **einfachste,** das **leistungsfähigste,** das am **leichtesten** und **billigsten zu betreibende,** das der **geringsten Abnutzung** unterworfene, ja das **allein** als **rationell bewährte Dampfpflug-System** ist das **Savage**

Durch diese Eigenschaften hat das System den Markt im Fluge erobert und überliess der Erfinder daher gern älteren und weniger beschäftigten Fabrikanten das Beschicken von Concurrenzen resp. Wettrennen, woran **er sich nie** betheiligte. Keinen Ersatz für Rennpferde, nichts für Sportsmen wollte der Erfinder schaffen, sondern einen Apparat, der auf dem **Acker höheren Anforderungen genügt,** als die besten Gespanne zu genügen im Stande sind; dieses ist voll u. ganz gelungen dem Erfinder **Savage**

Zahlreiche Zeugnisse der angesehensten Landwirthen, Betriebskosten Berechnungen, illustrirte Beschreibungen etc. versenden auf gefl. Anfragen franco

Gebr. Gülich. Breslau.

Pa. Pa. Gogoliner Bau- und Düngerkalke,

sowie **Pa. Pa. Portland-Cement** und **Steinkohlentheer** offerirt zu zeitgemäß **billigsten** Preisen das Kalk- und Cementgeschäft von

Erhardt & Hüppe in Breslau.

Comptoir: Junkernstraße 11.

Prima geschälte, haarfreie Erdnußölkuchen

mit 48—51 pCt. Protein, garantirt mit 45 pCt. Protein ab Bahnhof **Groß-Strehlitz,** in kleinen Partien per Ctr. 10 Mk. 80 Pfg. frei Oberschles. Bahnstationen, bei Abnahme von 200 Ctr. per Ctr. 10 Mk 50 Pf., bei Abnahme größerer Quanten Preisconcession.

Proben gratis und franco. (8

E. G. F. Schreier's Erben, Groß-Strehlitz.

Chilisalpeter z. Herbstbestellung (als jetzt am günstigsten einzukaufen) ebenso **Erdnußöl- und Baumwollsaatkuchen** wie **-Mehl** in nur feinster, vollständig haarfreier, geschälter Waare empfiehlt zu solidesten Preisen und steht mit Mustern gern zu Diensten. (4

Strehlen i. Schl. R. Hoffmann.

Pferderechen

in zwei Sorten, für leichte Arbeit und für stärksten Graswuchs auf Rieselwiesen, **Heuwender** eigener Construction empfiehlt (1

F. W. Warneck.

Oels i. Schl. **Eisengießerei und Maschinen-Fabrik.**

Stammheerden-Verkauf.

Wegen Besitzwechsel wird die **berühmte reinblütige Vollblut-Negretti-Stammheerde** des **Dom. Hohencarzig** bei Friedeberg in der Neumark (Bahnstation Kreuz-Cüstrin der Ostbahn), welche durch 22 Jahre von dem Schäferei-Director Herrn Schmidt-Oschatz gezüchtet worden ist, **zu sofortigem Verkauf** gestellt. Dieselbe besteht aus etwa 200 Mutterschafen und den entsprechenden Zeitschafen, Jährlingen, Lämmern und Böcken. Preis sehr zeitgemäß.

Näheres durch Herrn Inspector **Stavenhagen** in **Hohencarzig** und durch das **Dom. Lauchstädt** bei Woldenberg i. d. Neumark. (4

Billigstes Ernteverfahren!

mittelst **Kühn's** vereinfachtem (2

Patent-Garbenbinde-Apparat

(Strickleger). **Doppelte Leistung** bei Leute-Ersparniß. Keine Vorlagen des Bindematerials Verwendung von **Stricken,** die billiger als Strohseile ꝛc. und 3—6 Jahre haltbar. **Leichtes Sammeln** der Bindestricke beim **Dreschen.** Apparat nur 2 Mk 50 Pfg. und 1000 Stricke 9—18 Mk Prospecte gratis.

Schönebeck a/Elbe. L. R. Kühn.

Hampel'sche Düngerstreu-Maschinen.

R.-P. Nr. 9093. (9

Vorzügliche Leistungen. Preise billig. Prospecte und Anerkennungsschreiben zur gefälligen Disposition. **Alleiniger Vertreter**

Max Maas, Breslau.

Neue Schweidnitzerstraße Nr. 3.

Pferde-Auction.

Donnerstag, den 24. August cr., Vormittag 10 Uhr,

sollen ca. 10—12 zu Landgestüt-Zwecken nicht mehr brauchbare Beschäler in der hiesigen Reitbahn unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen gegen gleich baare Bezahlung in öffentlicher Auction verkauft werden.

Cosel, im Mai 1882. (2

Königliche Gestüt-Verwaltung.
gez. Freiherr **von Knobelsdorff.**

Dom. Esdorf, Post Gellendorf, verkauft ca.

200 Stück Brack-Schafe,

nach der Schur abzunehmen. (3

Anstrichmasse für Pappdächer

in festen Gebinden vorräthig bei (2
Stalling & Ziem in Breslau.
Nicolaiplatz 2.

Eigenes Fabrikat:

Normal-Wollkoffer,
Wollzüchenleinwand,
Dauerhafte Säcke,
Stärkemehl-Säcke,
Dauerhafte Rapsplauen,

zu grössten Erntewagen reichend, à 7,50, 8,50, 9,50, 10,50 und 12 Mk. (1

M. Raschkow,
Sack-Fabrik.
Breslau, Schmiedebrücke 10.

Dominium Gruben O/S. sucht bis 200 junge, kräftige Schöpse, Rambouillet-Kreuzung, zu kaufen. (1

Das Wirthschaftsamt.

Eingehende sachliche Besprechungen der

VIII. Berliner Mastvieh-Ausstellung

bringt gegenwärtig die in **Bunzlau i. Schl.** erscheinende (1

„Internationale Viehhandels-Zeitung."

Die Expedition dieser Zeitschrift ist gern geneigt, die betr. Nummern auf ihr geäusserten Wunsch **gratis u. franco** zu versenden

---

Verlag v. B. F. Voigt in Weimar.

Milch, Butter und Käse.

Praktische Anleitung zur rationellen Behandlung der Milch, sowie zur Gewinnung von Butter und Käse nach den in Oesterreich-Ungarn, Deutschland, Italien, der Schweiz, Holland, Frankreich, England und Amerika üblichen Verfahrungsarten. Auf Grund eigener Erfahrungen und unter Mitwirkung hervorragender Praktiker verfaßt von

Ladisl. von Wágner,
öff. ord. Prof. an der königl. technischen Hochschule zu Budapest.
Mit 145 eingedr. Holzschnitten.
1881. gr. 8. in illustr. Umschlag geh. 10 Mark.
Vorräthig in allen Buchhandlungen.

Ritterguts-Verpachtung.

Ich beabsichtige mein Rittergut Sciern, bei Neuberun O/S. gelegen, vom 1. August d. J. ab auf 12 hintereinander folgende Jahre wieder zu verpachten. Das zur Verpachtung kommende Areal ist ca. 1000 Morgen groß. Die Pacht beträgt 3½ Thlr. pro Morgen und die auf das Pachtobject entfallenden ordentl. Steuern und Abgaben. Brennerei ist vorhanden. Zur Uebernahme dürfte ein Vermögen von 12 bis 15 000 Thlr. erforderlich sein. (1

Bewerber erfahren die näheren Bedingungen beim Besitzer.

Neuberun O/S., im Mai 1882.

C. Seedorff, Rittergutsbesitzer.

Eine Jagd wird gesucht.

Areal 8—10 000 Morgen, mit gutem Wildstand an Fasanen, Hasen und Rebhühnern. Pachtanfang am 1. August dieses oder nächsten Jahres. — Ein Haus dazu mit 3 Wohn- und 4 Schlafzimmern ꝛc. ist erwünscht auf dem Jagdterrain oder es müßte preiswerth in der Nähe zu bekommen sein. — Gutes Trinkwasser durchaus nothwendig. — Baldige Offerten mit Preisangabe und möglichst genauen Details erbeten unter Chiffre **S. No. 1** an die Exped. der Schles. Ztg., Breslau. (1

Maschinenmarkt zu Breslau

am 8., 9., 10. Juni.

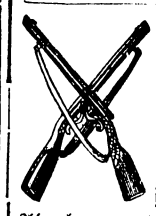
A. Rappsilber,

Maschinenfabrik Theresienhütte Tillowitz O/S.

Bestehen der Fabrik seit 1853.

Man bittet, auf die Firma genau zu achten.

Auch in diesem Jahre sind die bewährten Maschinen der besten und neuesten Systeme von mir ausgestellt, und ersuche ich die geehrten Herren Landwirthe, sich persönlich von der Vorzüglichkeit und Billigkeit zu überzeugen. (2



Paul Mossiers, Hoflieferant, Gewehr-Fabrik, Breslau.

Lager: **Junkernstraße 27.**
Fabrik und Reparaturwerkstatt: **Neuschestraße 51.**

„Expreß-Büchsen" mit vollkommenster, rasanter Flugbahn baue ich seit dem Jahre 1875 zur größten Zufriedenheit meiner geehrten Abnehmer und empfehle solche in den neuesten verbesserten Systemen: **Pürschbüchsen** von 60 Rmk., **Büchsflinten** von 120 Rmk., **Doppelbüchsen** von 160 Rmk. an bis zum feinsten Genre. Ferner empfehle ich mein großes Lager von: **Jagdflinten, Teschings, Revolvern, Munition** und **Jagdutensilien** zu billigsten, festen Preisen.

Luftbüchsen und **Luftpistolen** in reicher Auswahl. Umänderungen von Lefaucheux in Centralfeuer führe ich solid und billig aus. (5

Zur Benutzung während des diesjährigen, am 9. Juni beginnenden, hiesigen (1

Wollmarktes

empfehle ich die Lagerstellen in den Wollhallen Nr. 3 bis incl. 8, welche auf dem Ringe an den beiden Standbildern Friedrich II. und Friedrich Wilhelm III. auf denselben Stellen wie in früheren Jahren aufgestellt sein werden. Lagergeld pro Centner 60 Pf., Einlagerungsgebühr 30 Pf., und wenn die Bewachung besorgt wird 10 Pf. pro Ballen. Auch die **Versicherung** gegen **Feuersgefahr** wird gegen billige Prämie von einer bestrenommirten Feuerversicherungs-Gesellschaft durch mich übernommen. Die Versicherung, nicht nur für die Dauer der Lagerung in den Wollhallen, sondern auch auf dem Transport zu denselben durch die Stadt, ist perfect, sobald der bezügliche Antrag als eingegangen vom Gesellschafts-General-Agenten und von mir bescheinigt ist. Die Prämie wird gleichzeitig mit dem Lagergelde ꝛc. vor dem Ausgang der Wolle aus der Halle erhoben.

Auch die Spedition von den Bahnhöfen bis zur Wollhalle wird durch mich gegen das in der Wollmarktsordnung festgesetzte Rollgeld (20 Pf. pro Centner) ohne jede Nebengebühr besorgt. Bezügl. Frachtbriefe sind direct an mich zu adressiren. Aufträge erbittet mit dem Versprechen promptester Effectuirung

Breslau, Mai 1882. **Max Rogge,** Margarethenstraße 21.

Zur Frühjahrsbestellung

offeriren **landwirthschaftliche Sämereien** aller Art in besten Original-Qualitäten resp. in guten Absaaten: **franz. Luzerne, Klee- und Grassämereien, Rigaer Kron-Säe-Leinsamen, Zucker- und Futter-Runkelrübensamen, Möhren, amer. Pferdezahn-Mais, Seradella** etc. etc. Proben und Preise auf Wunsch sofort

Paul Riemann & Co.,

Düngmittel u. Sämereien-Geschäft, Kupferschmiedestr. 8 zum Zobtenberge.

Marshall Sons & Co.

Allgemein anerkannt **vorzüglichste** (4

Locomobilen und **Dreschmaschinen**

von 2½ Pferdekraft aufwärts jede Grösse, mit oder ohne Marshall's Patent-Selbsteinleger, der sich ausgezeichnet bewährt hat, empfehle unter Garantie der Güte und bitte um zeitige Bestellungen. — Die Namen von Käufern von

600 Satz Marshall'scher Maschinen

in Schlesien, Posen etc. gebe gern als Referenz auf.

H. Humbert, Moritzstrasse, Breslau.

General-Agent für Deutschland.

Neuer Patent-Schälpflug von Rud. Sack, Plagwitz.

Keine Radspur auf dem gepflügten Acker, daher der anerkannt um ⅓ leichtere Gang als **Verstellbarkeit nur an einem Punkte,** der anderer Schälpflüge,
als 4-, 3-, und 2-schaariger Pflug zu benutzen,

		ab Breslau.
4-schaarig zum Unterpflügen von künstlichem Dünger und Saat mit Ref.-Schaare	Mk. 96	
3-schaarig zu allem Schälen und Stürzen vorzüglich	dto. = 91	
2 Extra-Schaaren zum Schälen von verquecktem Acker	= 5	
complett mit 4, 3 und 2 Schaare zu einem Gestell	= 122	

In jeder Form hat der Pflug ein und dieselbe Arbeitsbreite. (x

Berthold Hirschfeld, Kaiser Wilhelmstr. 19.

Hederich-Jäte-Maschinen,

Rud. Sack's Hackmaschinen für 4 und 5 Reihen.

Berthold Hirschfeld, Kaiser Wilh.-Str. 19.

Landwirthschafts-Beamte,

ältere, unverheirathete, sowie auch namentlich verheirathete, durch die Vereins-Vorstände in den Kreisen als zuverlässig empfohlen, werden unentgeltlich nachgewiesen durch das Bureau des Schlesischen Vereins zur Unterstützung von Landwirthschafts-Beamten hierselbst Tauentzienstraße 56 b, 2 Treppen. Rendant **Glöckner.**

Wegen Lösung des Pachtverhältnisses frei werdend, sucht ein gebildeter, militärfreier, prakt., mit der Feder wohlvertrauter (1

Landwirth,

kath., 18 J. b. F., m. guten Zeugnissen, auch vorz. empf., baldm. dauernde Anstellung mit eign. Haush. u. erbittet gütige Offerten unter **F. R. 10** an die Exped. d. Ztg.

Druck u. Verlag von W. G. Korn in Breslau.